IX. Jahrgang.
Nr. 424

10. Dezember 1926.
ה' טבת תרפ"ז

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Offices in New-York: 110 West 116 Str. 1780 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH."

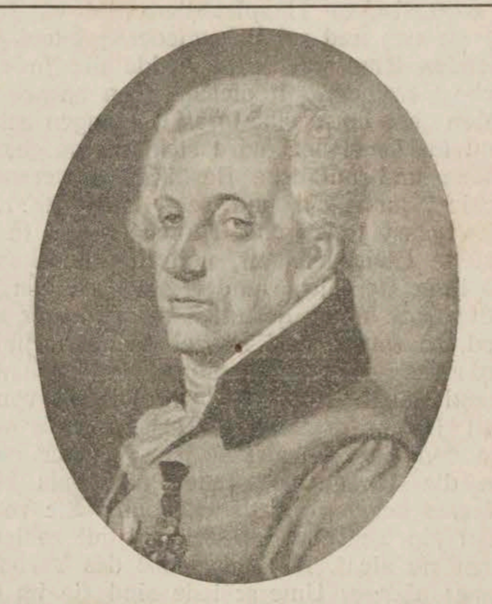
Lloyd George über das Judentum.

(JPZ) *London.* - J.-Korr. - Bei dem Festdiner, welches das Komitee für das jüd. Hospital in London kürzlich gab, wurden Ansprachen von Marquis v. *Reading*, dem Präsidenten des Königlichen Aerzte-Kollegs Sir Berkeley *Moynihan*, Sir Robert *Waley-Cohen* und Bernhard *Baron* gehalten. Den Vorsitz führte Baron James de *Rothschild*.

Lloyd *George*, der liberale Führer und frühere englische Premier, führte in seiner Rede u. a. aus, er schätze sich glücklich, an einer solchen Veranstaltung der jüd. Gemeinde von London, als ein großer Verehrer des Judentums, teilnehmen zu können. Neben der großen Tradition ihrer Literatur, den Dichtern, Propheten, Lehrern und großen Führern bewundere er vor allem die Zähigkeit, mit welcher die Juden an ihren nationalen Idealen festhalten. Wollte man den griechischen und jüdischen Einfluß von der westlichen Kultur ausmerzen, so würde ein barbarischer Zustand zurückbleiben. Die Juden haben am meisten zur Glorie der Nationen beigetragen. Das Judentum konnte infolge seiner nationalen Kraft in ungebrochener Stärke Jahrhunderte bestehen und überdauerte Königreiche, es wird vielleicht sogar das englische überleben. In dieser ganzen Zeit standen die Juden mitten in den größten Schwierigkeiten in der Erhaltung ihrer nationalen Traditionen, aber die Tore Israels bestehen aus Stahl, die nichts als den Rost zu fürchten haben. Die Dienste, welche das Judentum der Humanität geleistet hat, sind andauernd und ungebrochen. Während allen Jahrhunderten hat es seine Lebensfähigkeit bewahrt durch einen ununterbrochenen Strom von Philosophen, Gelehrten und Staatsmännern, so war auch der brillanteste und fähigste englische Premier ein Jude: Disraeli. Er freue sich, schloß Lloyd George, dem jüd. Hospital und der jüd. Rasse ein „Masel tow" wünschen zu können.

Besprechungen zwischen Weizmann, Dawes und Kellog.

(JPZ) *New York*, 5. Dez. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, General *Dawes*, empfing am 3. Dez. den Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Chaim *Weizmann* und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Später wurde Dr. Weizmann auch vom Staatssekretär des Aeußern, *Kellog*, empfangen.



Der Fürst von Ligne über die Gründung eines Judenstaates vor 200 Jahren.

Karl Joseph von Ligne, der Verfasser dieser auszugsweise wiedergegebenen Abhandlung, wurde 1735 als Sproß eines alten belgischen Adelsgeschlechts geboren und spielte eine bedeutende Rolle am österreichischen Hofe, wo er 1808 zum Feldmarschall ernannt wurde. Er veröffentlichte eine Reihe seinerzeit vielbeachteter Werke, so „Mélanges militaires, littéraires et sentimentaires" (34 Bände). Bekannt sind die mannigfaltigen engen Beziehungen des Fürsten zu den bedeutendsten Zeitgenossen, wie Louis XV., Voltaire, Mme. de Staël und den übrigen Großen des französischen Sprachkreises, zu dem berühmten Historiker Johannes von Müller, Goethe, Lavater, Rahel, Levin u. a.
Die folgende Abhandlung über die Juden, die wir mit gütiger Erlaubnis des Manz-Verlages, Wien, dem kürzlich erschienenen Buche „Der Fürst von Ligne, Neue Briefe", herausgegeben von Victor Klarwill, entnehmen, zeigt die Denkweise des Fürsten, der sich schon im 18. Jahrhundert für die Errichtung eines jüdischen Staatswesens in Palästina eingesetzt hat.

„... Ich kehre zu den heutigen Juden zurück. Wenn die Christen weder das Geschick noch die Güte besitzen, sie aus ihrem jetzigen Zustande zu befreien und etwas Vernünftiges aus ihnen zu machen, so möchte ich ihnen wünschen, daß einer der in der Türkei lebenden Juden tüchtig genug wäre, um beim Großherrn jenen Einfluß zu gewinnen, der ihnen das Königreich Judäa wiederbrächte, wo sie sich gewiß besser verhalten würden als einst. Die gut erzogenen Juden, Bankiers, Kaufleute, mitunter fast wirklich adelige Freiherren, die in den christlichen Hauptstädten leben, würden auf Jerusalem verzichten, und die anderen würden dann in Europa nicht mehr schlecht behandelt werden, das durch die Auswanderung der Juden einen wohlverdienten schweren Verlust erlitte.

Wenn ich von einer Rückkehr nach Palästina spreche, meine ich damit nur die armen Teufel und die Schichte zwi-

schen den Reichen und Armen... Man gebe ihnen einen Staat oder einen guten Zufluchtsort, und sie werden aufhören, so zu sein wie sie jetzt sind.

Man setze sich mit dem Papst auseinander, wenn es ihn noch gibt, und mit den heiligen Schriften, um dort zu sehen, wie weit man für die Juden gehen kann, ohne die Propheten Lügen zu strafen, was übrigens unmöglich ist. In allen europäischen Hauptstädten gibt es Judenviertel. Man baue sie neu und reinlich wieder auf und versehe sie mit fliessenden Rinnsalen. Man kleide die Juden in lange orientalische Gewänder mit gleichartigen hübschen farbigen Mützen. Man gebe ihnen eine ihren Neigungen entsprechende Arbeit, und ihr Gewimmel wird sich in eine gesunde, reinliche, schöne und nützliche Bevölkerung verwandeln. Sie sind geschickt zu allem und sehr fruchtbar...

Zwischen Juden und Türken besteht in vielen Belangen größte Gleichartigkeit, und die Muselmanen haben einen Teil ihrer Gebräuche und Namen von den Juden entlehnt. Hätte Gott Moses gestattet, ein Eroberer zu sein wie Mohammed, so wären zwei Drittel der Welt jüdisch, nicht mohammedanisch. Der Name Mohammed stammt von Moses, während Soliman von Salomon, Ibrahim von Abraham, Jussuf von Josef, Achmed von Isaak, Salim von Salome und Zaire von Sara abzuleiten ist. Weniger roh als wir, betrachten die Türken die Juden nicht als Hunde. Mit diesem Namen belegen sie dagegen uns. Sie verachten die Juden wohl ein wenig und lassen sie gut zahlen, aber sie beschimpfen sie nicht. Mit Ausnahme des Turbans und einiger kleiner anderer Unterschiede sind sie im Orient fast ebenso gekleidet, wie die übrige Bevölkerung.

Zur Erhaltung ihres Reiches muß die Politik der Türken dabei beharren, unsinnig zu sein, dem Volke die Kunst des Lesens und Schreibens vorzuenthalten und sich nicht zu verändern. Wenn sie einige geschickte Juden dazu brächten, für sie zu denken, so würden diese ihnen sachte und unmerklich beibringen, was ihnen mangelt, denn man muß immer die Religion und ihre Gesetze achten. Diese Juden würden, wenn nötig, Mohammedaner werden, denn der Schritt von dem einen Bekenntnis zum anderen ist sehr klein. Das Beschneidungsmesser ist das Werkzeug, das diese beiden Sekten zuerst gleich machte. Dann würden die Juden ihren Sitz im Diwan einnehmen, und es brauchte hiezu nur eines ein wenig vernünftigen Sultans oder Grosswesirs. So hätten die Juden ihr Vaterland wiedergefunden und würden dort nach europäischer Art Künste, Gewerbe, Ackerbau und Handel zur Blüte bringen.

Jerusalem, heute ein scheußliches Nest, dessen Anblick den armen Pilgern das Herz zerreißt, würde wieder eine prächtige Hauptstadt. Man würde den Tempel Salomonis dort wieder erbauen, wo Trümmer seine einstige Größe verkünden. Die Wässer des Wildbaches Cedron könnten gefaßt und zur Reinigung der Stadt verwendet werden. Man würde den Garten Eden wiederfinden und mit Hilfe der vier Quellen der Flüsse daraus den schönsten englischen Garten der Welt machen. Die Wüsten würden fruchtbar und bewohnbar...

Das folgende sage ich zu den Türken, um ihnen die Möglichkeit beizubringen, ihren Feinden zu widerstehen: Wenn ihr die Juden bei euch aufnehmt, bedient euch ihrer so, wie einst die Römer unter den Griechen ihre Aerzte wählten. Die Juden können eure Zustände heilen. Sie haben genugsam an unseren Türen gelauscht, um das Wesen der christlichen Heere und die Mängel der euren zu erfassen... Sie werden eure festen Plätze in besseren Verteidigungszustand bringen und euch billiger mit Lebensmitteln versehen als bisher. Euern Inseln im Archipel werden sie den Handel und ihre Bevölkerung wiedergeben, eure Handelsstädte in der Levante zur Blüte bringen. Der Vorteil, den die Juden bei euch finden, wird ihre Treue verbürgen. Macht den wenigst dummen eurer Paschas zum Gouverneur von Judäa, damit er euch jene Männer aus diesem Volk zuschickt, die in Konstantinopel und den anderen Provinzen des Kaisertums den größten Nutzen stiften können.

Aus diesen Gründen wende ich mich nun an die Christen und rate ihnen, die Juden nicht auswandern zu lassen, sondern sie so zu verwandeln, wie ich es früher gesagt habe. Laßet sie die Lande bei Bordeaux, die Puszten in Ungarn und die Steppen in der russischen Tartarei urbar machen. Dann werden sie Kolonisten und Arbeiter suchen. Die reichen Juden würden den armen helfen und dabei ein so gutes Geschäft machen, daß sie nach zehn Jahren den Kronen gute Abgaben leisten könnten... Die Juden müßten auch darnach trachten, alle englischen Waren zu verdrängen, damit das Geld nicht über das Meer wandert...

Alle diese bleichen, bettelarmen Hebräer, die man in den kleinen Städten und Dörfern Böhmens antrifft, würden in den Fabriken der Reichen arbeiten und selbst zu Wohlstand gelangen. Wenn man behauptet, daß sie die anderen Untertanen schädigen würden, so behaupte ich das Gegenteil. Die Allgemeinheit würde daraus Nutzen ziehen. Die Juden werden die Rohstoffe in den Dörfern kaufen und billiger arbeiten, als die großen Unternehmer in den Hauptstädten, die schon reich genug sind.

Der erste Staat, der meinem Vorschlag folgte, würde große Vorteile erzielen, abgesehen von der Befreiung und Erlösung einer zahlreichen Bevölkerungsschichte. Wenn dann die anderen Staaten den gleichen Weg einschlagen, wird der Wechselverkehr zwischen den Ländern, aber auch das Heimatgefühl in Europa, sich heben...

Die Bevölkerung der Städte vermehrt sich oft auf Kosten des flachen Landes, das die Menschen notwendiger braucht. Bediente man sich der Juden für alle Berufe, wo ich sie wirken sehen möchte, so gäbe es weniger christliche Städte und mehr Bauern... Ein Zorn, der achtzehnhundert Jahre dauert, scheint mir lange genug gewährt zu haben."

Annahme der Palästina-Anleihe im englischen Parlament.

(JPZ) *London.* Das englische Unterhaus hat die Vorlage der englischen Regierung, die geplante öffentliche Anleihe der Palästina-Regierung in Höhe von 4,5 Millionen Pfund unter Garantie Großbritanniens aufzulegen, angenommen. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, *Ormsby Gore*, der die Vorlage vor dem Parlament vertrat, erklärte u. a., es werde keine Aenderung der englischen Politik bezüglich Palästinas stattfinden. Die Regierung halte nach wie vor an der Balfour-Deklaration fest.

Rabbiner Zirelsohn legt sein Mandat als rumänischen Senator nieder.

(JPZ) *Bukarest.* Im Senat verlas der Präsident ein Schreiben von Rabbiner *Zirelsohn*, in welchem dieser erklärte, er habe in seiner letzten Rede nicht dem rumänischen Volke als solchem Intoleranz vorgeworfen, sondern lediglich das Vorgehen der Antisemiten verurteilt. Er erklärte, daß er infolge der gegen ihn inszenierten Hetze sein Mandat niederlegt. Der Senat nahm diese Rücktrittserklärung mit 80 gegen 17 Stimmen zur Kenntnis.

Abgeordneter Wyschlicki schickt dem rumänischen König einen Orden zurück.

(JPZ) *Warschau*, 6. Dez. Der jüd. agudistische Sejmabgeordnete *Wyschlicki* schickte dem rumänischen König den ihm im Oktober 1925 bei seinem Besuch mit der polnischen parlamentarischen Abordnung in Bukarest verliehenen hohen rumänischen Orden zurück und teilte in dem Begleitschreiben mit, er tue dies als Zeichen des Protestes gegen die Vergewaltigung der rumänischen Judenschaft in den letzten antijüd. Exzessen und als Zeichen des Mitgefühls mit den unglücklichen rumänischen Juden.

Aktion für die Einwanderung nach Palästina und Südamerika.

Aufbringung einer halben Million Dollar.

(JPZ) *New York.* Die Exekutive der jüd. Einwandererhilfsgesellschaft „Hias" beschloß die Aufbringung eines Fonds von einer halben Million Dollar zur Unterstützung der jüd. Einwanderung nach Palästina und Südamerika in den nächsten zwei Jahren. Die Aktion ist bereits im Gange und wird in allen jüd. Gesellschaftskreisen unterstützt.

(JPZ) Das vereinigte jüd. Emigrationskomitee (Berlin-Paris) beschloß, die jüd. Auswanderung nach Südamerika stärker zu betreiben, da die Vereinigten Staaten von Nordamerika sich immer mehr abschliessen. In den bedeutendsten Städten von Argentinien, Brasilien und Uruguay werden Arbeitsvermittlungsstellen eingerichtet, um die neu Einwandernden gleichmäßig über das Land zu verteilen und ihren Aufenthalt, solange sie ohne Beschäftigung sind, in den Hauptstädten zu verhindern.

Die Palästinawanderung im Oktober. Laut der am 6. Dez. veröffentlichten offiziellen Mitteilung sind im Okt. 641 Personen, unter ihnen 598 Juden, in Palästina eingewandert. In dem gleichen Monat sind 1302 Personen, unter ihnen 1061 Juden, ausgewandert.

Siegfried Jacobson gestorben.

(JPZ) *Berlin.* Siegfried *Jacobsohn*, der Herausgeber der „*Weltbühne*", ist am 3. Dez. im 46. Lebensjahr plötzlich an Gehirnschlag gestorben. Er gehörte zu den markantesten Persönlichkeiten der Berliner Publizistik. 1905 gründete er die „Schaubühne", die zu einem Sammelpunkt des Berliner literarischen Lebens wurde. Aus dieser Zeitschrift wurde dann die führende radikale Zeitschrift „Die Weltbühne". In der „Weltbühne" wurden oft aktuelle jüd. Probleme behandelt.



Harry Houdini.

12. Epistel aus New York.

Die letzte Feier zu Ehren Harry Houdinis, des berühmten Magiers.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Wieder derselbe Prunksal des Elks-Klubs, in welchem die Leichenfeier nach Samuel Gompers stattgefunden hat. Aber auf 100 Leute, die Houdini kannten, kommt hierzulande bloß Einer, der den Namen Gompers wußte. Wieder füllten mehr als zweitausend Menschen Saal und Logen. Wieder tönte eine Mitternachtsglocke zwölfmal, die Lichter erloschen, und das Haupt der Elks rief mit tiefer Stimme: „Harry Houdini"" Eine andere Stimme ruft: „Ist abwesend". Frägt die tiefe Stimme: „Was kannst Du Gutes von ihm sagen?" Antwortet eine Grabesstimme: „Er war mit Banden der Liebe an die Menschen geknüpft etc." Die Lichter glühen auf. In der Mitte der Sarg, mit Blumen überhäuft. Ein Blumenbeet zeigt auf weissem Grunde, aus dunklen Blumen gebildet, das Wort: Mutterliebe. Das war Houdinis flammende Leidenschaft. Der Sohn des ungarischen Rabbi konzentrierte seine ganze Seele auf das fünfte der zehn Gebote. Aus dem phantastischen Zeremoniell der Elks, der Freimaurer, der Magier, aus all dem theatralischen Pathos klang die gemeinsame, ehrlich empfundene, fast scheue Bewunderung vor der reinen Menschenliebe und der restlosen Ehrenhaftigkeit des Toten, der da in dem bronzenen Sarg lag, aus dem er sich zum Staunen des Publikums tausendmal befreit hatte. Wird er nicht etwa wieder plötzlich, sich lächelnd verbeugend, in der Loge erscheinen? — Das Haupt der Elks legt eine Rose, mit priesterlicher Gebärde, auf den Sarg und tritt ab. Die Freimaurer, kleine weisse Schürzen vorgebunden, die weißbehandschuhte Hand auf dem Herzen, treten im Halbkreise um den Sarg, der Eine spricht, dann strecken sie die Hände fragend aus, kreuzen sie auf der Brust und erheben sie zum Himmel. Wie ernst und andächtig! Wären die Zeremonien Halacha le-Mosche mi-Sinai, wie dürfte man solches veraltetes, komisches Getue dulden! So aber legte das Haupt ein weisses Lammfell mit religiöser Feierlichkeit auf die Bahre, die Weißgeschürzten umkreisten den Sarg und jeder legte, die Rechte noch immer auf dem Herzen, ein grünes Blatt nieder. Jetzt tritt das Haupt der Magier vor. Er hat eine Zederwand, die er durchbricht. „Die Wand ist durchbrochen", sagte er feierlich, „Gott hat seine Seele berührt, die Wand ist durchbrochen". Er legt Zedersplitter auf den Sarg. Der Präsident der jüd. Theatergilde tritt vor, der Erste, der das Judentum des Toten hervorhebt. Er endigt mit den Worten: Könige kommen und Könige gehen, Fürsten kommen und Fürsten gehen, aber Harry Houdini war nur Einer!

Oben auf den Ehrensitzen, mit bedecktem Haupte, sitzen Rabbi Dr. Bernard Drachmann und Rabbi Moritz Tintner, der Eine von dem rechten Flügel der Orthodoxie, der andere vom linken der Reform. Houdini hat in seinem letzten Willen Rabbi Dr. Tintner gebeten, die rituelle Handlung bei seinem Leichenbegängnisse zu versehen. „Er hat meine Mutter bestattet" — immer wieder die Mutter — „und mich mit meiner Frau getraut, sein und mein Vater waren lebenslange treue Freunde". Der Vater Rabbi Tintners war Schüler des Chassam Sopher und Kessaw Sopher s. l. in

25 Jahre Jüdischer Nationalfonds

St. Galler NF-Jubiläumsfeier

den 11. Dezember im grossen Casino-Saal - Mitwirkung des ersten jüdischen Jugendorchestervereins Zürich (Musikdirektor Herr Jos. Freund). Festansprache gehalten von Rabbiner Dr. Schlesinger, St. Gallen.

Preßburg, auch Houdinis Vater scheint von derselben Provenienz gewesen zu sein. Rabbi Drachmann hält einen Nachruf: „Ich sage es ohne Uebertreibung, Harry Houdini war einer unserer Größten." Er rühmt seine Bedeutung in seinem Berufe und als Mensch. Die stundenlange Feier, bei welcher die tausenden Köpfe unbewegt in feierlicher Stille, auf die Reden hingehorcht hatten, war zu Ende. Der Sarg setzte sich in Bewegung. Größen aus der Film- und Theaterwelt trugen ihn aus dem Hause. Unter den Ehrenträgern befinden sich die Namen Adolph S. Ochs, Besitzer der „New York Times", der ungarische jüdische Filmmagnat Adolph Zucker u. a. Rabbi Tintner schritt voraus, mit seinem prächtigen Organe den unsterblichen Psalm XXIII in englischer Sprache rezitierend. Es klingt im Englischen fast so erhaben, wie im Urtexte!... Der Zug, vom Lift von dem siebten Stocke zur Straße befördert, tritt ins Freie. Draußen hält ein Polizeikordon die Menge zurück. Aber Film geht vor allem! Der Kinomensch winkt gebieterisch. Wir müssen posieren. Die untröstliche Witwe? Wo? Der Kinomann springt mit seinem Apparat vor ihr Auto und kurbelt sie an. Der Mob, der sensationsgierige, will doch noch heute abend im Blatte die weinende Witwe, den Sarg, die Träger sehen. Von allen Seiten, von den Fenstern sind die Mündungen von Photokammern drohend auf uns gerichtet. Endlich zieht der Zug weiter. Hinaus auf den „Times square", der bereits dicht überfüllt ist von unterhaltungssüchtigen Massen, die Lichtreklamen an den zahllosen Theatern erglühen schon jetzt nach der Mittagsstunde, Zehntausende strömen unaufhörlich zu, er aber zieht hinaus aus dieser Welt des Scheines, in welcher er König war, in die „Welt der Wahrheit!" ... Finita la comédia! Der Sohn des Rabbis versammelt sich zu seinen Vätern. Der Zug fliegt dem Friedhof „Machpela" zu, wo er neben seinen frommen Eltern bestattet wird.

Am Wege erzählt Rabbi Drachmann: Houdini hat am jüd. öffentlichen Leben niemals Anteil genommen. Er sandte jedoch Mitgliederbeiträge an mehrere Synagogen. Auch an die orthodoxe Synagoge des Rabbi Drachmann. Sein Vater lebte seinerzeit in großer Armut und war genötigt, seine Bibliothek zu veräußern. Rabbi Drachmann kaufte von ihm den Rambam. Nach vielen Jahren — Rabbi Weiss, Houdinis Vater, war schon gestorben — wandte sich Rabbi Drachmann an Houdini mit der Bitte, er möge sich bei einer von seiner Synagoge veranstalteten Sammlung beteiligen. Houdini antwortete, er sei bereit 500 Dollar beizusteuern, mit der Bedingung, daß ihm Rabbi Drachmann die Rabams seines Vaters zurückgebe.

Nebst all den grotesken, kindisch-pathetischen, phantastisch verzerrten Skizzen seiner Persönlichkeit, die in den englischen Blättern erscheinen, klingt oft eine Note heidenmäßigen Respektes vor seinem vornehmen Wesen. „Er glich mehr einem Geistlichen", sagt ein englisches Blatt, „sein feierliches Wesen stammte wohl von seinem Vater, der Rabbiner war".Er schien ihnen allen aus einer besseren Welt zu kommen. Und es brannte in ihm auch das unsterbliche „Lux", das rein blieb von all der Frivolität, die ihn umbrandete. Es schuf in ihm den Drang, der Wahrheit zu dienen. Gerade er, der Größte unter ihnen, der selbst dem Skeptiker den Glauben an seine übersinnliche Kraft einflößen konnte, machte sich zum Bekämpfer des Spiritualismus und schrie in diese Welt voll Lust und Schein hinein: Alles ist eitel! Und sie begruben ihn neben seinen Vätern in „Machpela", ferne draußen von der Stadt, die ihn umjubelt hatte, unter weitem, freien Gotteshimmel, den man in New York gar kaum zu sehen bekommt... und sie riefen in hebräischen Molltönen den „El mole rachmim" zum Heile seiner Seele an, sie riefen ihn wieder bei seinem biblischen Namen, den ihm der fromme Rabbi in der froh-feierlichen Stunde des Brit Kodesch gegeben hatte, als die fromme Gemeinde ihm zurief: Wie er eingeführt wurde in den Bund, so werde er eingeführt zur Thora, zur Chuppa und zu Maassim towim... Schicksal! Schicksal! — Es bildet sich schon ein Kreis von Legenden um seine Figur. Er habe niemals geweint, er habe als Säugling fast gar nicht geschlafen, und wenn die besorgten Eltern immer sich über die Wiege beugten, lag er mit blitzenden offenen Augen da, nachdenklich wie ein Erwachsener. Ein fahrender Zirkus in seiner Heimatstadt hat ihm die Lebensbahn gewiesen. Wer weiß? Wenn er statt auf einen Zirkus, auf ein Lehrhaus, gleich dem kleinen Hillel gestossen wäre, oder auf die Bahn akademischer Wissenschaft geraten wäre? So aber zog er, der Sohn des kleinen Rabbi in Appleton, hinaus, mit einer seltsamen Gabe beschert, sah die Massen aller Nationen um sich in extasischer Begeisterung, spielte vor Kaisern und Königen, hörte den berauschenden Schrei der Volksgunst, mehr als der Sieger von der Marne, mehr als die Weltweisen, mehr als die größten Künstlerseelen. Dieses Leben, wie aus einer einzigen Walpurgisnacht bestehend, endet hier im Hafen des Friedhofes in Cypress Hill. Die Schlußvingnette zu dem Leben dieses Menschenrätsels, das Bände nicht erschöpfen können, war wieder antik-jüdisch gehalten, wie die Kopfleiste zum ersten Kapitel seines Lebens und nach all dem bizarren Zeremoniell im prunkvollen Hause des Elksklubes klang dieses denkwürdige Leben doch in die alte aramäische göttliche Hymne aus, die noch immer das kälteste Judenherz erbeben macht: Jisgadal wejiskadasch schmeh Rabbo!

Der Chasan von Montreal — Herr von Labrador.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Kantor Isaak de la Penho in Montreal fordert von der engl. Regierung die Anerkennung des Eigentumsrechtes der Familie de la Penho auf die Insel Labrador, welche William III. dem Joseph de la Penho, als Dankbarkeit für die Rettung eines schiffbrüchigen königlichen Schiffes, auf welchem sich Mitglieder des königlichen Hauses befunden haben, durch ein Schiff des Penho, für ewige Zeiten geschenkt habe. Diese Schenkungsurkunde soll in Holland vorhanden sein. Joseph de la Penho habe das Geschenk anfangs nicht annehmen wollen. Er war reich und wollte sich genug belohnt wissen durch das Bewußtsein der guten Tat selbst. Die Familie war auch später noch reich genug, um sich nicht um den Besitz der Insel zu kümmern. Aber der Montrealer Chasan hat nichts dagegen, sein Chasonus auf das Fürstentum von Labrador umzutauschen.

Der Direktor der Carnegiestiftung gegen den Palästina-Aufbau.

Antworten jüdischer Führer und der amerikan. Presse.

(JTA) *New York.* Der Direktor der Carnegie-Stiftung für Internationalen Frieden, Dr. Henry *Pritchett,* hat in dem soeben erschienenen Bericht der Stiftung über seinen kürzlichen Besuch in Palästina berichtet und dabei scharfe Angriffe gegen den Zionismus und die Idee des jüd. Aufbaus in Palästina gerichtet. Er schrieb, die Idee, Palästina durch Juden zu kolonisieren, sei phantastisch und geeignet, Unfrieden zwischen Juden und Arabern zu säen. Es sei nicht möglich, eine Million Juden in Palästina anzusiedeln, ohne die einheimische arabische Bevölkerung zu verdrängen. Seiner Meinung nach sei das zionistische Werk ein künstliches und werde durch den Enthusiasmus eines vertrauensseligen Volkes gestützt, das sich über die wirklichen Probleme keine Rechenschaft geben könne.

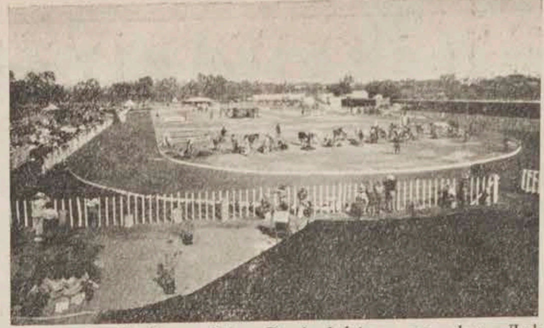
Dr. *Weizmann,* der Präsident der zion. Weltorganisation, wies in einer kurzen Erwiderung nach, daß die Aeußerungen Pritchetts auf irrtümlichen Voraussetzungen beruht. Auch Louis *Marshall,* der Präs. des Amerikanisch-Jüd. Komitees, Dr. Stephen S. *Wise,* der Präs. des Amerikanisch-Jüd. Kongresses und Samuel *Untermyer,* der Präs. des Keren Hajessod in Amerika, veröffentlichten Erklärungen gegen Dr. Pritchett und drückten ihr Erstaunen darüber aus, daß der um den Frieden so sehr besorgte Dr. Pritchett gerade gegenüber den Zionisten einen so kriegerischen Ton anschlägt. Sie stellten fest, daß seine Aeußerung von einer vollkommenen Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse in Palästina zeugt. Sie betonten im Besonderen, daß nicht der geringste Grund bestehe, von einer jüd.-nationalen Selbstüberschätzung etwas zu befürchten und daß zwischen Juden und Arabern in Palästina Frieden herrscht. Dr. *Marshall* wies an Hand der Tatsachen nach, daß die jüd. Immigration die Hilfsquellen des Landes entwickelt hat, wodurch die Lage des arabischen Elements eine gehobene wurde. Die jüd. Pioniere bauen das Land für alle seine Bewohner auf. Henry *Morgenthau,* der einstige Botschafter der Vereinigten Staaten in der Türkei, erklärte, mit den Ausführungen Dr. Pritchetts überein zu stimmen. Die gesamte amerikanische Presse beteiligt sich an der Diskussion. *„New York Times"* bekämpfte insbes. die Ansicht Pritchetts, daß sich die Juden noch für das auserwählte Volk halten. Diesen Ausführungen schließt sich *„Baltimore Sun"* an.

Justizrat Dr. Blau für den Palästina-Aufbau.

(JPZ) *Frankfurt a. M.* Der Vorsitzende der Frankfurter Jüd. Gemeinde, Mitglied des Präsidiums der „JCA", hat am Ordenstag der Bne Brith Logen, vor den drei Frankfurter Logen einen Vortrag gehalten, in dem er erklärte, daß unbedingt ein Weg gesucht werden müsse, um dem ganzen deutschen Judentum und dem Judentum der ganzen Welt an diesem religiös und humanitären so wichtigem Werke in gemeinsamer Arbeit mit der zionistischen Organisation einen Anteil zu sichern.

Ausgrabungen in der Chaldäerstadt Ur.

(JPZ) Der namhafte Archäolog und Professor der Lemberger Universität, Konstantin *Chylinski,* hielt vor kurzem in Lemberg einen interessanten Vortrag über *Ur-Kasdim* in Chaldäa, das Vaterland des biblischen *Abraham.* Im Irak ist es gelungen, die Grenzen der historischen Stadt Ur-Kasdim festzusetzen, die an dem jetzt geänderten Lauf des Euphrat gelegen war. Jetzt ist diese Gegend eine Wüste, eine malerische Landschaft, von beduinischen Araberstämmen bewohnt, die noch jetzt sehr oft von den zivilisatorischen Errungenschaften — der Einwohner der alten Stadt Gebrauch machen. Die Stadt Ur spielte zu Ende des dritten Jahrhunderts eine wichtige Rolle in der Geschichte des summerischen Reiches und war der Sitz einer mächtigen Dynastie, die vom König Urengur und seinem Sohn Dunga gegründet wurde, denen es gelang, die verschiedenen summerischen Provinzen unter ihrem Szepter zu vereinigen und sie von den akkadischen Eroberern zu befreien. Die Stadt Ur war auch der Transitort für den Handel der summerischen Stämme mit Indien. Die Ausgrabungen zeugen von der hohen Kultur dieses Volkes und von dem großen Reichtum der Bewohner der Stadt.



Sport in Palästina: Die Preisrichter an der Arbeit.

Eine jüdische Olympiade 1927 in Jerusalem. Im Sommer 1927 soll in Jerusalem eine jüdische Olympiade abgehalten werden. Man denkt auch daran, auf der Amsterdamer Olympiade des Jahres 1928 mit einer jüd. Nationalmannschaft aus Erez Israel zu erscheinen. Eine bedeutende Verstärkung hat der hiesige Fußballsport durch die Einwanderung mehrerer guter Spieler aus Budapest und Klausenburg erhalten.

Ausgrabung einer alten kanaanitischen Stadt.

(JPZ) Dem bekannten Archäologen Prof. *Garstang* ist es gelungen, die alte Hauptstadt Hazor des Königs Janin, der Kanaan zur Zeit von Josuah und Deborah beherrschte, in Nordpalästina auszugraben.

Der Oberrabbiner der portugiesischen Gemeinde in Amsterdam gestorben.

(JPZ) *Amsterdam.* Am 2. Dez. verstarb hier der Oberrabbiner der historischen portugiesischen Gemeinde, Rabbiner I. van *Palache,* im Alter von 69 Jahren. Rabbi van Palache war der Vorsitzende des allgemeinen Rates der Oberrabbiner von Holland.

Staatliche Subventionierung der jüd. Fachschulen in Polen.

(JPZ) *Warschau.* Auf ein Memorandum hin erhielt Senator *Kerner* den amtlichen Bescheid, daß das Bildungsministerium bestrebt sein werde, den jüd. Fachschulen durch Gewährung entsprechender Subventionen gemäß den finanziellen Möglichkeiten entgegenzukommen.

Die Leipziger Messe und der jüdische Handel. Der Wiener Vertreter der Leipziger Messe, General Schiessl, veranstaltete einen Presseempfang eigens für die jüd. und hebräischen Journalisten. Er wies auf die Bedeutung der Leipziger Messe für den jüd. Handel, insbes. für den palästinischen Handel, hin und ersuchte die Journalisten, die jüd. Oeffentlichkeit nach dieser Richtung aufzuklären.

20 Jahre israelitisches Spital in Basel.

Am 5. Dez. waren 20 Jahre verflossen, seitdem das isr. Spital in Basel dem Betriebe übergeben worden war. Schon in den 90er Jahren des verflossenen Jahrhunderts tauchte der Gedanke auf, mit der Zunahme der jüd. Bevölkerung in der Schweiz könnte ein jüd. Spital zu einer Notwendigkeit werden. Die jüd. Bevölkerung der Schweiz, speziell Basels, war damals noch zu klein, um die Last eines solchen Unternehmens tragen zu können. Eine erste Schenkung des isr. Frauenvereins Basel bildete den Anfang für einen Gründungsfonds. Dieser Fonds vergrößerte sich durch verschiedene größere Schenkungen, sodaß i. J. 1903 ernstlich an den Bau eines Spitals herangegangen werden konnte. Am 22. Nov. 1903 wurde der isr. Spitalverein in Basel gegründet; 318 Mitglieder in Basel, Zürich, St. Gallen und andern Schweizerorten verpflichteten sich zu einem jährlichen Beitrage. Die Mitgliederbeiträge der ersten Jahre bewegten sich zwischen 6 und 8,000 Fr., in ungefähr gleicher Höhe die jährlichen Einnahmen an freiwilligen Spenden. Die finanziellen Voraussetzungen waren demnach nicht sehr glänzend. Wurde doch berechnet, daß der Bau auf ca. Fr. 120,000.— zu stehen kommen werde. Aber die Gründer waren von unentwegtem Optimismus erfüllt, daß ihr Werk nicht mißlingen, daß ihr Appell an die Opferfreudigkeit der Schweizer Juden nicht ungehört verhallen werde. Bald nach seiner Gründung erwarb der Spitalverein einen Bauplatz an der Ecke Gotthelfstraße-Buchenstraße, in unmittelbarer Nähe des isr. Waisenhauses. 1905 wurde mit dem Bau begonnen und im Herbst 1906 zu Ende geführt. Am 2. Dez. wurde das Spital mit 16 Betten in Betrieb gesetzt. Das größte Verdienst bei der Gründung erwarb sich Herr J. Dreyfuss-Strauss. Ohne seine nie erlahmende Energie, seinem beharrlichen Optimismus und seine unermüdliche Tätigkeit, wäre das Werk wohl nie zustande gekommen. Aber auch der Weiterentwicklung galt seine Sorge und Arbeit. Seit 20 Jahren steht er an der Spitze des Spitalvereins. Er wurde dabei in wirksamster Weise unterstützt von seiner Gemahlin, die seit Bestehen das Damen-Komitee präsidiert. Als Anstaltsarzt wirkte von der Gründung an bis zu seinem allzu frühen Tode im Nov. 1924 Herr Dr. Edmund Wormser. Aus kleinen Anfängen schuf er mit großer Umsicht und Mühe einen Musterbetrieb, der auch den hohen Anforderungen des Grippejahres 1918 gewachsen war. Zur Zeit liegt die ärztliche Leitung in den Händen von Dr. Karl Mayer.

Am 5. Dez. trafen sich die Mitglieder des Vorstandes und des Damen-Komitees zu einer kleinen Feier im engsten Rahmen. Sie galt in erster Linie auch der Verwalterin, Frau S. Levy-Bloch; seit Bestehen des Spitals steht sie dem Haushalte vor. Ihre stete Sorge galt immer einer streng rituellen Führung des Hauses. In einer Ansprache feierte der Präsident die Verdienste der Jubilarin und überreichte ihr als äußeres Zeichen der Anerkennung eine Dankadresse nebst einem Geschenk. Aus weiten Kreisen gingen der Jubilarin Geschenke und Glückwünsche zu, ein Beweis, wie allgemein beliebt und geschätzt sie ist. Herr Fritz Metzger sprach im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder dem langjährigen Präsidenten den Dank aus für seine unermüdliche Tätigkeit. Besonders gedachte er auch der wertvollen Dienste, die je und je das Damen-Komitee und insbesondere deren Präsidentin, Frau J. Dreyfuss-Strauss dem Spitale geleistet hat. Vom ersten Komitee gehören noch heute außer dem Präsidenten die HH. Alfred Dreyfuss und Elias Haas dem Vorstande an. Dank der Tätigkeit dieser Herren und der übrigen Vorstandsmitglieder ist die Anstalt glücklich über die Kinderjahre hinweg gekommen. Immer mehr hat sich gezeigt, daß das Spital einem dringenden Bedürfnis entsprach. Es ist die einzige Stätte in der Schweiz, in der Kranke, die streng rituell leben wollen, eine Unterkunft finden. Hunderte von Patienten konnten sich bisher der Wohltat erfreuen, hier Obdach und Genesung zu finden. Die Schweizer Judenheit hat bisher viel Verständnis für das große Werk gezeigt. Aber nur durch immer neue Opfer ist es möglich, die Anstalt auf der Höhe zu erhalten, die den hygienischen Forderungen der Neuzeit und deren wichtigen therapeutischen Errungenschaften entspricht, die unbemittelten Glaubensgenossen eine Stätte bietet, in der sie gerne aufgenommen werden und in der sie in jüd. Umgebung Linderung und Heilung ihrer Gebrechen und Krankheiten finden. Mr.

Zionistische Vereinigung Basel. Am 29. Nov. hielt die Zion. Vereinigung Basel ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Saly Bollag, erstattete Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Jahre. Neben Veranstaltung von Vorträgen für eine breitere Oeffentlichkeit wurde für die Jugend reiche Aufklärungsarbeit durch Vorträge und Diskussionsabende geleistet. Die Sammeltätigkeit für die zion. Fonds lieferte befriedigende Resultate. Die Einnahmen des Nationalfonds stellen eine Rekordziffer für Basel und die ganze Schweiz dar. Der

langjährige Präsident, Saly Bollag, trat nach 6 jähriger, erfolgreicher Tätigkeit von seinem Amte zurück. An seine Stelle wurde Arthur Zivy zum Präs. gewählt. Die diesjährige Tätigkeit der Zion. Vereinigung wird eröffnet mit einem Vortrag von Dr. Alfred Wyler aus Basel, der am 19. Dez. im Foyer des Stadtkasinos über die Eindrücke berichten wird, die er bei seinem diesjährigen Aufenthalt in Palästina erhielt. -r.

J.N.F.-Jubiläums-Fest Basel. Der letztjährige Bazarball des Jüd. Nationalfonds Basel hat nicht nur finanzielle Erfolge gebracht, er hat auch neue Freunde für den Fonds geworben und die alten Mitarbeiter aufs Neue ermutigt. So zeitigt denn jetzt noch das Gelingen jenes gemeinsamen jüd. Festes reiche Früchte: Damen und Herren aus allen jüd. Kreisen Basels arbeiten auf das herannahende Jubiläumsfest vom 22. und 23. Januar hin, die einen organisatorisch, die andern durch Herstellen von Handarbeiten und anderen geschätzten Objekten für die Tombola.

Der Programmteil, der wie letztes Jahr wiederum die Eigenschaft der Gediegenheit und Kürze haben soll, wird einerseits als Feier dem Jubiläumscharakter des Festes entsprechen — die Gründung des J.N.F. wurde ja am 29. Dez. des Jahres 1901 im selben Musiksaal des Stadtkasinos beschlossen —, und anderseits durch eine scharfe, künstlerisch ausgestaltete „Basler Jüdische Revue" den gesellschaftlichen Teil einleiten. Auch Tanzkonkurrenzen sind vorgesehen (Charleston!?), wobei, wie bei der großen Tombola, wertvolle Gegenstände als Preise ausgesetzt werden. Eine große Anzahl von Geschäften und Privaten haben sich bereits für größere Gaben verpflichtet. Frau Fritz Stern, Missionsstraße 2, nimmt weitere Geschenke für die Tombola gerne entgegen (Telephon Birsig 64.61), und das Komitee dankt im voraus allen Spendern bestens. H. D.

Generalversammlung des Keren Hajessod in der Schweiz.

Sonntag, den 5. Dez. fand im Restaurant Du Pont, Zürich, die Generalversammlung des Keren Hajessod der Schweiz statt. Der Präsident, Dr. Farbstein, gab einen Bericht über das letzte Geschäftsjahr, das diesmal nur vom 1. Januar bis 30. Sept. lief, da das Geschäftsjahr künftig dem jüd. Jahr angepaßt wird. (Während der abgerechneten 9 Monate beliefen sich die Eingänge des Keren Hajessod auf Fr. 27,298.12. In den darauffolgenden 2 Monaten sind noch rund weitere Fr. 7000.— eingegangen. An Ausständen auf Grund vorliegender Zeichnungen liegen noch ca. Fr. 18,000.— vor.) Es wurde eine Resolution an das K.H.-Direktorium in Jerusalem angenommen, daß Schritte unternommen werden sollen, um eine Vertretung aller K.H.-Zahler der Welt zu schaffen. Dr. Farbstein erklärte dann, wegen beruflicher Belastung nicht mehr in der Lage zu sein, das Amt des Präsidenten weiter auszuüben. Bei der Neuwahl des Komitees wurde der größte Teil der bisherigen Mitglieder wieder gewählt. Das Komitee setzt sich jetzt zusammen aus den HH. Dr. Georg Guggenheim, Präsident; Sylvain Guggenheim, Vize-Präsident; Charles Mayer, Quästor; sowie aus Direktor Armand Dreyfus, Dr. Pinkus, Dr. Steinmarder, Bernhard Mayer, Rabbiner Dr. Littmann, alle in Zürich; den Herren Isi Meyer (Baden); Arthur Zivy, Dr. Braunschweig (Basel); Dr. Wyler, Dr. Rosenkranz (Bern); Dr. Camille Levy (Biel); Prof. Balizer (Genf); I. Guggenheim-Fürst, Dr. S. Teitler (St. Gallen). Zum Schluß dankte Herr Silvain Guggenheim im Namen des Komitees Herrn Dr. Farbstein für seine langjährige, hingebungsvolle Arbeit.

Luzern. Die **Luzerner Gemeindeabende,** die in den letzten Jahren sich steigender Beliebtheit erfreuten und gemeinsam vom Talmud-Thoraverein, dem Jüd. Frauenverein, der Misrachigruppe und der Agudas Jisroel veranstaltet wurden, haben unter der diesjährigen Leitung von Herrn Dr. Robert Guggenheim vergangenen Samstag abend wiederum sehr vielversprechend begonnen. Herr Universitäts-Professor Dr. Max Eisler hat es in liebenswürdiger Weise übernommen, über jüdische Kunst (Jozef Israels) zu sprechen. — Einleitend von dem großen Interesse der heutigen Generation sprechend, die sich seit der jüd. Selbstbesinnung wiederum mehr um jüdische Kunst interessiert, lehnte es der gesch. Referent jedoch im Gegensatz zur Ankündigung ab, sich hierüber eingehend zu unterhalten, vom einzig richtigen Standpunkt ausgehend, durch Beispiele jüd. Kunst zu erklären und zu demonstrieren. Prof. Eisler gab sodann mit einer außerordentlichen Kenntnis des Themas und mit einer Sprache, die von der Liebe zeugte, mit der sich der Referent dem Studium des großen jüd. Künstlers hingab, eine zum Verständnis Jozef Israels nötige kurze Biographie. Er schilderte insbesondere die Jugendtage des im Jahre 1824 in Grooningen geborenen Israels, die ersten Eindrücke seiner Jugend, die Kämpfe des angehenden Künstlers bis zur Vollendung und Reife der Werke des gereiften Mannes. Seine Bilder, mit den stets wiederkehrenden Sujets aus Familie, Volk und Bibel, trugen stets die Erinnerung an seine Jugend und an seine Heimat, Holland. Die Lichtbilder, die, teilweise leider nur, prächtige Reproduktionen, Werke verschiedenster Epochen seiner Arbeit vorwiesen, erleichterten dem Vortragenden die Erklärungen des Schaffens Jozef Israels. Prächtige Vergleiche mit Bildern Liebermanns und Rembrandts waren erfreulicherweise eingeschlossen. Prof. Eisler betonte und erläuterte an Lichtbilderbeispielen die außerordentliche Wahrheitsliebe in den Bildern, die sich insbesondere in den gezeigten (leider zu wenigen) jüd. Sujets wahrnehmen ließ. Ein gelungenes Bild des greisen Künstlers Jozef Israels schloß die Bilderserie und damit den Vortrag Prof. Max Eislers ab. — Ein gewähltes Publikum, das füglich etwas größer hätte sein dürfen, dankte spontan und äußerst lebhaft dem Referenten des Abends für den genußreichen Vortrag, der sicherlich vielen Großes geboten und speziell den Laien ein Bild eines unserer Großen im Reiche der Kunst glänzend gezeigt hat. Den Veranstaltern des Abends, denen für die Vermittlung des Referates auch an dieser Stelle gedankt sei, dürfte immerhin für eventl. fernere Veranstaltungen der Wunsch anheimgegeben werden, durch möglichst bescheidene Ansätze es auch einem größeren Publikum möglich zu machen, die Vorträge zu besuchen. -o-

Die Religionsschule der Berner Isr. Kultusgemeinde hat dieses Jahr ihre Chanukafeier in die Synagoge verlegt. Der Leiter der Schule, Herr Josef Messinger, ist leider im Trauerjahre nach seiner vor zirka drei Monaten verstorbenen Mutter s. A. In Rücksicht hierauf wurde von einer sonst üblichen Chanukabelustigung Abstand genommen und dafür ein feierlicher Chanukagottesdienst eingesetzt. Am 6. Chanukaabend versammelten sich Eltern und Kinder in der Synagoge, die sie zum großen Teil füllten. Der Psalm 145, der das tägliche Minchagebet einleitet, wurde im Wechselgesang zwischen Vorbeter und Kindern vor-

getragen und die von der Gemeinde zu reflektierenden Sätze im Kaddisch und der Keduschah, die den Kontakt zwischen Vorbeter und Gemeinde zusammenhalten, hat die Gemeinde der Kleinen im Wohlklange melodischer Kinderstimmen rezitiert. Die sechs Chanukalichter erstrahlten, und die Festrede kündete ihre Bedeutung. So hatten wir auch dieses Jahr unsere Chanukafeier, die mit den voraufgegangenen wohl nicht meßbar, deren ideeler Wert und erzieherische Bedeutung aber jene weit hinter sich läßt. L. K.

Generalversammlung der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

Es sei mit Nachdruck an dieser Stelle nochmals auf die *kommenden Sonntag*, den 12. Dez., nachmittags punkt 2 Uhr stattfindende ordentliche Generalversammlung der Isr. Cultusgemeinde Zürich verwiesen, die in den Uebungssälen der *Tonhalle* stattfindet. Zur Diskussion stehen wieder mehrere, für die künftige Entwicklung der Gemeinde wichtige Traktanden, nämlich Leistung von Mehrwertsbeiträgen an die Stadt Zürich zufolge Erstellung der Friesenbergstraße, Erwerb von Friedhofland an der oberen Friesenbergstraße gemäß Tauschvertrag mit der Stadt Zürich, Einführung einer außerordentlichen Bausteuer, Wahl einer 7-gliedrigen Baukommission für die Ueberbauung des Landes an der Nüschelerstraße, Wahl eines Mitgliedes in die Synagogenkommission an Stelle des verstorbenen Herrn Sal. *Wyler*. Angesichts dieser Verhandlungsgegenstände ist zu erwarten, daß die Gemeindetagung einen starken Besuch aufweisen wird.

Offizielle Mitteilungen der Agudas Jisroel.

Wie wir vom deutschen Keren Hathora erfahren, wurde am 21. Nov. in Duisburg die 5. Schule des Keren Hathora eröffnet. Es werden dort etwa 60 jüd. Knaben unter Leitung von 2 Lehrkräften einen gründlichen jüd. Unterricht erhalten. Bei der Eröffnung der Schule hielt Wolf S. Jacobson (Hamburg) eine Ansprache, in der er die Richtlinien darlegte, nach denen der K.H. seine Schulen leitet. Wir freuen uns über diese neue Tat des Keren Hathora.

Wir verweisen auf die in dieser Nummer enthaltene Annonce betreffs des Vortrages des Herrn Dr. Isaak Breuer. Herr Dr. Breuer, der ein hervorragender Redner und Kenner Palästinas ist, wird in der Schweiz über die aktuellsten Probleme eine Reihe von Vorträgen halten. Gleichzeitig verweisen wir alle Leser nochmals auf die Broschüre „Das jüd. Nationalheim", die im Bureau der A.J., Selnaustr. 15 pt., und bei Herrn M. D. Lewenstein, Zürich, Gerechtigkeitsgasse 30, zu beziehen ist gegen Einsendung von Fr. 1.—.

(Eing.) In unserer Notiz bei der letzten Veröffentlichung der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel wurde es irrtümlicher Weise unterlassen, aufzuführen, daß Büchsen auch bei Herrn A. Bronkorst in Biel zu erhalten sind und holen wir es hierdurch nach.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter dringend, alle für die betreffende Woche bestimmten Mitteilungen uns bis Dienstag abend einzusenden, damit diese noch veröffentlicht werden können.

Die Redaktion.

Zum Etaniaball vom 19. Dez. 1926.

Das Programm des Jubiläumsanlasses des Hilfsvereins weist ernste und heitere Darbietungen auf. Am Sonntag, den 19. Dez., 2 Uhr nachm., wird in sämtlichen Räumen der Tonhalle der Anlaß mit einem Kinderfest eingeleitet. Im Pavillon werden verschiedene Tänze aufgeführt. Im großen Saal findet die Polonaise, die von Frl. Gusti *Oeffler* mit besonderen Ueberraschungen geleitet wird, statt. Im Vestibül sind für Groß und Klein verschiedene Ueberraschungen vorgesehen: Tanzbödeli, Glücksrad, Ballwerfen, Glücksfischerei, Schießbuden.

Das Abend-Programm ist der ernsten Kunst gewidmet. Es haben sich uns namhafte Künstler gütigst zur Verfügung gestellt: Frl. Else *Haymann* aus Konstanz, die schon verschiedene große Konzerte mit Erfolg veranstaltet hat, wird uns mit einigen klassischen Klaviervorträgen erfreuen. Frau *Gutmann-Haas* wird in Begleitung von Dr. Grete *Fass* verschiedene Gesangsdarbietungen bringen. Frl. Sonja *Markus* tanzt zwei klassische Tänze, zwei Schülerinnen des hiesigen Konservatoriums bringen Klavier- und Violinvorträge. Frau Direktor Olga *Bartos-Trau* vom Corsotheater wird uns mit ihren Lieder-Duetten erfreuen. Frl. Tessi *Kaufmann* vom Stadttheater Luzern rezitiert ernste und heitere Gedichte. Das Tanzpaar *Varé*, welches für den ganzen Abend die Tanzleitung übernommen hat, wird die Zwischenpausen des Programms mit ihren mondänen Parisertänzen ausfüllen. Als Conférencier wird Herr Dr. Kurt *Ittmann* seines Amtes walten. Ein fröhliches Leben wird sich im Vestibül abspielen. Im Pavillon befinden sich von 2 Uhr nachm. an die Mocca-Stube und das koschere Buffet, unter streng ritueller Aufsicht. Im großen Saal befinden sich Blumenstände, die dieses Jahr besonders geschmackvoll von Frau Adolf *Krämer* arrangiert werden, verschiedene Cigarettenfirmen bauen ihre Kioske, damit auch die verwöhntesten Raucher während des ganzen Tages Cigarren und Cigaretten bekommen. Kunstgewerblerinnen werden mit eifrigem Fleisse bemüht sein, die Produkte ihrer Handfertigkeiten dem Publikum anzubieten. Eine äußerst reichhaltige Tombola wird jedem das Glück nahebringen.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

Ostjüdische Gruppe St. Gallen des Verbandes jüd. Frauen für Kulturarbeit in Palästina. Die am 5. Dez. im Café Habsburg abgehaltene Generalversammlung nahm einen sehr erfreulichen Verlauf. Die Abwicklung der Geschäfte erfolgte rasch und angenehm, dank der aufmerksamen Teilnahme der ziemlich zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und der umsichtigen Leitung der Tagespräsidentin, Frl. Toni Hauser. Frau Kutner eröffnete in herzlichen Worten und verlas ein schönes Begrüssungsschreiben der ehem. Präsidentin. Der von Frau Lichtenstein-Hauser abgegebene Jahresbericht zeigte, daß das verflossene Vereinsjahr ein erfreuliches gewesen war. Wir erwähnen die Hauptpunkte der Vereinsarbeit: Vortragszyklus über den Zionismus, Kinderball, das schöne Frühlingsfest, die Kleideraktion, einige kleinere Veranstaltungen und es wurde der Wunsch für weitere, noch vermehrte Arbeit ausgesprochen. Frau Herm. Lichtenstein legte den Kassabericht vor, der von den Revisoren bestätigt wurde. Die hierauf von Frau Lichtenstein-Hauser erläuterten (und von Frl. Mirelmann durch Vorlesen der Briefe von Zürich, Berlin und London ergänzten) Vorschläge für die Verwendung des Geldes, wurden eifrig diskutiert. Die anwesenden Mitglieder sprachen sich durchwegs dafür aus, daß das Geld der Kinderfürsorge in Tel-Aviv zugewendet werde. Es würde sich bei der Kinderfürsorge um Gründung eines Säuglingsheimes und Grundlegung zu einer Schulspeisung handeln, welche Institutionen gemeinsam von den Schweizergruppen unterstützt werden sollen. Näheres darüber wird später in der Presse bekannt gegeben. Das nächste Traktandum — Gründung einer Mädchengruppe des Kulturverbandes, Anregung von Frl. Rega Hauser — wurde ebenfalls lebhaft diskutiert. Ergebnis: Die anwesenden jungen Mädchen stimmten mit Mehrheit für die Gründung dieser Mädchengruppe, die nächstens erfolgen wird. Gleichzeitig soll ein Vereinslokal gemietet werden, das man zum jüd. Heim St. Gallens zu entwickeln hofft. Der alte Vorstand wurde in globo, unter Verdankung der geleisteten Arbeit, bestätigt und besteht aus den Damen Frau Kutner-Wiener, Frau Lichtenstein-Hauser, Frl. Rega Hauser: Frau H. Lichtenstein, Kassierin; Frl. Mirelmann, Hilfsaktuarin: Frl. Grollmann, Hilfskassierin und Frau Weiss. Die Versammlung vernahm noch mit Freude, daß Frau Dr. Weizmann in einigen Wochen hier sprechen wird.

Die Zürcher Mädchengruppe der Agudas Jisroel hielt letzten Sonntag zwei gemütliche Veranstaltungen ab. Der Nachmittag vereinigte die Kinder, die bei gut gelungenen Aufführungen sich einige Stunden vergnügten. Unsere bewährten jungen Damen haben den Beweis erbracht, daß es auch möglich ist, ohne allzu viel Pomp den Kleinen eine jüd. Stunde, die dem Sinn der Chanuka entspricht, zu bereiten. Der Abend vereinigte die erwachsene männliche und weibliche Jugend. Voraus gingen einige wohlgelungene, in heitere Stimmung versetzende kleine Darbietungen, die die Atmosphäre der Freude schufen. Bis spät in den Abend hinein wurde dann bei gemütlicher und lebhafter Unterhaltung all den Spielen, die nun einmal am Chanuka üblich sind, reichlich Genüge getan. Es war ein froher und gelungener Abend.

Frau Sophie Brandenburger-Herz gestorben.

Am vergangenen Freitagabend, während noch die Chanukalichtlein flimmerten, entschlief Frau Sophie Brandenburger-Herz, die Gattin des in der Gemeinde der I.C.Z. überall bekannten und beliebten Herrn S. Brandenburger. Geboren 1851 in Ernsbach (Württemberg), verheiratete sich die Verstorbene 1882 nach Diessenhofen, und nach einem Zwischenaufenthalt in St. Gallen zog sie 1890 mit ihrem Gatten nach Zürich. Sie war ihrem Manne eine selten treue, aufrichtige Kameradin und auch jahrelang eine Stütze im Geschäft. Große Freude durfte sie an ihrem einzigen Sohn, Herrn Dr. jur. Otto Brandenburger, erleben, und später an ihrem kleinen, von ihr inniggeliebten Enkelkind. Es war ihr keine lange Leidenszeit auferlegt, die edle, feine Frau durfte aus dem Leben gehen, ohne den Tod vor Augen sehen zu müssen, ein Herzschlag



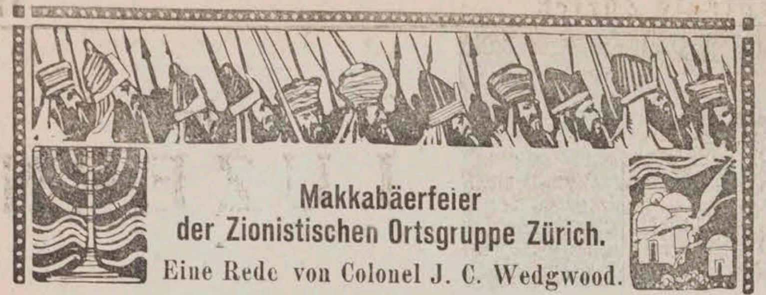
Rembrandt: Die Judenbraut.

erreichte sie. — Mit der Familie Brandenburger trauern um die liebe Dahingegangene viel Freunde und Bekannte, die Frau Sophie Brandenburger als einen herzensguten, wertvollen Menschen gekannt haben.

Frau Julie Grün 70 Jahre alt.

Die Mitglieder der Redaktion entbieten der Mutter des Herausgebers der Jüdischen Presszentrale Zürich, der Frau Julie Grün, die herzlichsten Glückwünsche aus Anlaß ihres 70. Geburtstages, den sie in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische am Schabbos-Chanuka in ihrem Heimatsort Neustadt an der Waag (Tschechoslovakei) begehen konnte. Möge der Jubilarin noch ein langer, sonniger Lebensabend beschieden sein. Ad multos annos.

Frau Julie Grün entstammt einer bekannten Gelehrtenfamilie. Sie ist eine Urenkelin des berühmten Gaons Samuel Halévi Köln, der nach seinem weltberühmten Werke „Machzis Haschekel", diesem unentbehrlichen Kommentar zum Schulchan Aruch bekannt ist. Sie ist eine streng religiöse Frau, die neben umfangreichen jüdischen Kenntnissen ein reiches allgemeines Wissen besitzt. Wegen ihrer Intelligenz und Lebensklugheit wird ihr Rat oft gerne eingeholt und erfreut sie sich bei Juden, wie bei Nichtjuden großer Beliebtheit. Väterlicherseits ist sie eine geborene Horn. Ihr Vater Hermann Horn war lange Jahre hindurch Richter der Ortschaft Mnesice. Es sei in diesem Zusammenhang auch erwähnt, daß die Familie Horn aus Neustadt an der Waag in der Person des hervorragenden Politikers und Staatsmannes Eduard Horn, dem ehemaligen Ungarn den ersten Staatssekretär gegeben hat, der zeitlebens seinem Judentum treu geblieben ist.



Makkabäerfeier der Zionistischen Ortsgruppe Zürich.

Eine Rede von Colonel J. C. Wedgwood.

Die Makkabäerfeier der Zion. Ortsgruppe Zürich erhielt ihren besonderen Anstrich durch die Anwesenheit des bekannten englischen Politikers, Colonel Wedgwood, ehemaligem Mitglied des Ministeriums MacDonald, der eben Palästina besucht hatte und interessante Mitteilungen über seine Eindrücke in Erez Israel machte. Er gehört zu den aktivsten Männern der prozionistischen Politiker Englands. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Präsidenten der Ortsgruppe, Herrn Horn, und einer Einführung von Herrn Dr. G. Steinmarder, ergriff der hohe Gast das Wort. Einleitend führte Colonel Wedgwood aus, daß die Juden stets für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft haben, noch bevor England existierte, und er freue sich, einer Partei anzugehören, welche diese gleichen Ideale auf ihr Banner geschrieben habe. Weder alle Engländer noch alle Juden sind Anhänger der zion. Idee, aber die Besten dieser beiden Nationen zählen sich zu deren Freunden. Was er in Palästina sah, war wie nicht anders zu erwarten, nicht alles erfreulich. Der Redner versprach, die Verhältnisse in Palästina im englischen Parlamente, dessen Mitglied er ist, zur Sprache zu bringen, da die Regierung dort noch vieles zu leisten hat. Angenehm aufgefallen ist Colonel Wedgwood der Geist der Zusammenarbeit und Hingebung, welcher die Juden Palästinas beseelt, besonders lobte er die ungeheuren Anstrengungen der Chaluzim. Von Klassenkampf, der die alte Welt umbrandet, sieht man in Palästina keine Spur, es gibt hier keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten. So erscheinen die Ideen der Bibel hier im Leben verwirklicht und die soziale Gerechtigkeit ist in Geltung. Das jüd. Heim ist zwar noch nicht verwirklicht, aber, so schloß der geistreiche Redner, jüd. Energie, Arbeit und Begeisterung, werden sicherlich zum Ziele führen und aus Palästina ein Land machen, wo Milch und Honig fließen. Die sehr beifällig aufgenommene Rede, in englischer Sprache gehalten, wurde von Dr. Steinmarder übersetzt und dann verdankt. Man hatte das Gefühl, daß ein erfahrener Politiker gesprochen hatte, der sich bemühte, ein objektives Urteil über ein uns sehr interessierendes Problem abzugeben, das daher umso überzeugender wirkte. — Vor der ausgezeichneten Rede des illustren Gastes wurde das Programm abgewickelt. Nach dem feierlichen Lichteranzünden (Herr Oberkantor Tominberg), zeichnete in einer tief empfundenen Ansprache Herr Walter Samuel die Bedeutung des Chanukafestes und versuchte, bei den Anwesenden die Zionsliebe zu wecken. Hierauf hatten wir den musikalischen Genuß, Herrn Prof. Blumenfeld zu hören, der in drei Proben wieder Zeugnis von seiner meisterhaften Technik auf der Geige ablegte. Seine Frau sekundierte ihn dabei auf dem Flügel vortrefflich. Frau Maurer-Rosenstil, ein ehemaliges Mitglied des Zürcher Stadttheaters, sang drei Lieder und gab sich Mühe, ihr Bestes zu geben. In vorgerückter Stunde trat dann noch Herr Kurt Katsch auf, der vorher am Erscheinen verhindert war. Sein bester Vortrag war das „Chanukalied", das er mit inniger Wärme und vollendeter Technik zu geben verstand. Schließlich sei noch erwähnt, daß das Orchester Schein für einen angeregten Ballbetrieb sorgte, der die zahlreichen Anwesenden bis in die frühe Morgenstunde beisammen hielt. Alles in allem darf man die Veranstaltung als eine wohlgelungene bezeichnen; den Veranstaltern, besonders den HH. Dreiding und Meth, gebührt dafür ein besonderer Dank. Dr. Wzm.

Zürich. Die Nationalfondszentrale Zürich veranstaltet am kommenden Sonntag, den 12. Dez., 4 Uhr nachm., im Saale der Augustin Kellerloge (Uraniastr. 9), ein große Chanuka-Jugendfeier, unter Beteiligung der Herren Dr. Koschland und Schauspieler Otto Ludwig Preminger. Nebst manchen Ueberraschungen wird den Teilnehmern eine Reise durch Erez Israel im Film ermöglicht. Der niedrige Eintrittspreis gestattet es jedem Jugendlichen, an unserem Fest teilzunehmen. (Siehe auch Inserat.)

Das Zürcher Jugendorchester in St. Gallen. Wie schon mitgeteilt, spielt das Jugendorchester unter Leitung seines Dirigenten, Musikdirektor Joseph Freund, diesen Samstag auf Einladung des J.N.F. in St. Gallen. Abfahrt nach St. Gallen Samstag abends 6.04 Uhr, Ankunft in Zürich 3.10 Uhr. Die Aktiven und Fahrtteilnehmer sammeln sich vor dem Bahnhofrestaurant. Anmeldungen sind bis Freitag, den 10. ds., mittags, an Lasar Pugatsch, Erikastraße 8, zu richten.

Société d'Etudiants Hébreux „Hachahar", Genève. La Soirée que la Société des Etudiants hébreux Hachahar a organisée le 5 décembre dans les Salons de l'Hôtel Tournig et Balance a été un magnifique succès. Dès 21 h. il n'y avait plus de places. Après un programme varié, composé de chansons hébraïques (choeur hachaharien, solistes Mlle. A. Brodsky et Mr. Jeglen) de déclamations en hébreu (Mlle. Myriam Hutory) et d'une partie de musique-instrumentale (piano: Mr. Schönberg; piano et violon: Mlle. Schoum et Mr. Minkoff) d'anciens membres d'Hachahar déroulèrent devant les jeunes les annales d'Hachahar et le Dr. Zalring, ancien président, rappela que les chefs sionistes sont sortés de Hachahar, entre autres le Prof. Weizmann membre fondateur, le Dr. Mantschik admira la force du sionisme qui à benème de toutes les tendances des étudiants, bundistes, jargonistes etc. a seul survene, en la personne de Hachahar. Le président, Radowensky, salua la présence d'étudiants arabes de Palestine et déclara que les deux peuples travailleraient fraternellement pour le développement de la Palestine. H. S.

Zum Vortrag von Dr. Strasser in der „Edes" Zürich. In einer „Latenter Antisemitismus" betitelten Broschüre aus dem Jahre 1920 zeigt Dr. Strasser, der Sohn des Berner Anatomieprof. Strasser, daß er, wie kaum je ein Nichtjude, mit dem jüd. Wesen bekannt ist, eine Broschüre, die ferner zeigt, ein wie edel und korrekt denkender Mensch er ist. „Wenn die Lehre Christi, Dostojewskis, vieler Dichter und Denker unserer heutigen Generation wirklich Geltung besitzt, daß wir am Kriege, an den Irrtümern unserer Gesellschaftsverhältnisse, an den Einzel- und Massenverbrechen unserer Zeit alle mitschuldig sind, weil wir nicht

Empfehlenswerte Firmen in LUZERN



als einzelne alle dagegen ankämpfen und selbst die Verantwortung für die Not und das Leiden der andern auf uns nehmen, dann sind wir auch mitschuldig daran, daß es heute noch, wie das Proletariat als Klasse, ein ganzes Volk der „Erniedrigten und Beleidigten" gibt, ein Volk, das sich vielleicht darum notgedrungen als das „auserwählte" bezeichnet." Und noch eine andere Stelle aus diesem Büchlein (das leider vergriffen ist), in der Strasser vom jüd. Familienbegriff spricht: „Die Menschheit hat vom jüd. Familienleben immer wieder zu lernen. Was jüd. Eltern für ihre Kinder, was Geschwister untereinander, Kinder für ihre Eltern zu tun im Stande sind, was an schöner Zärtlichkeit und Hingabe in einer solchen Familie gedeiht, das könnte sich mancher gute Christ im tiefsten Herzen merken." Wir wollen jedoch Dr. Strasser nicht nur deshalb hören, weil er ein vornehm und korrekt denkender Mensch ist, sondern auch, weil er in seinem Fach als Psychiater ein Wissenschaftler von Ruf und Bedeutung ist: Gemeinsam mit seiner Gattin, Frau Dr. Vera Strasser, vertritt er eine eigene psychiatrische Schule, die in ihren Ansichten den heute herrschenden psychiatrischen Anschauungen weit vorauseilt. Der Vortrag Strasser, am 11. Dez., der die Ursachen der Nervosität der Juden behandeln wird, sollte umso mehr Zuhörer finden, als Dr. Strasser ein glänzender Redner ist. H. K.

Thora-Einweihung. Unter großer Beteiligung wurde am 5. Tag Chanuka ein ספר תורה das Herr L. Schmerling, Zürich 1, zu seinem 50. Geburtstag schreiben ließ, eingeweiht. Der Verlauf dieser Einweihung gehört zu den seltenen Erlebnissen der jüd. Gesellschaft Zürichs. Vom Hause des Herrn Schmerling in der Freigutstraße, das am gleichen Abend eingeweiht wurde, hat der Festzug, bei Nacht mit brennenden Fackeln und mit der Thauro-Rolle, unter einem reichgeschmückten Baldachin, seinen Weg nach der Synagoge der I.R.G.Z. genommen, wo der Vorstand die ס"ת in Empfang nahm. Beim nachfolgenden Festmahl hielten Tischreden die Herren Schmerling, Dr. Lewenstein, Rabb. Kornfein, S. Pines, Jos. Rothschild, Weinstein, Teplitz, stud. Joffe, stud. Schmerling und Dawidowitsch. Die Begeisterung wurde insbesondere durch die chassidische Aufmunterung des aus Riga herbeigeeilten Schwagers des Hrn. Schmerling so vergrößert, daß sogar die „Westler" sich am Chassidimtanze beteiligten. W.

Zürich. Der Verein **„Jüdische Bibliothek in Zürich"** hielt am Montag, den 29. Nov., seine ordentl. Generalversammlung ab. Mit Genugtuung konnte der Präs., Herr Dr. G. Brandenburger, in seinem Tätigkeitsbericht feststellen, daß es im letzten Jahre gelungen sei, die Existenz der Bibliothek sicher zu stellen, indem an der Webergasse 9 geeignete Räume für längere Zeit gemietet wurden. Mit Hilfe einiger hochherziger Spender, deren Namen seinerzeit in diesem Blatte veröffentlicht wurden, konnte für die Anschaffung neuer Bücher ein Fonds angelegt werden, der es ermöglichte, ca. 350 Bücher anzuschaffen. Zur Zeit ist dieser Fonds erschöpft, dessen Erneuerung aber dringend notwendig, denn noch fehlen der Bibliothek auf allen Gebieten Werke. Die Mitglieder- und Leserzahl hat in erfreulicher Weise zugenommen und beträgt heute ca. 70 Mitglieder. Diese Zahl muß aber um ein Vielfaches erhöht werden. Zum Schluß weist der Präsident darauf hin, daß es eine der Hauptaufgaben des neuen Vorstandes sein muß, durch angemessene Propaganda die Bibliothek in allen Kreisen bekannt zu machen. Sodann genehmigte die Versammlung die Jahresrechnung und wählte den Vorstand, an dessen Spitze wiederum Herr Dr. O. Brandenburger gestellt wurde. Der Jahresbeitrag für Mitglieder wurde auf Fr. 10.— mindestens belassen. Das Benutzungsreglement wurde insofern geändert, als die Benützungsgebühr für Nichtmitglieder auf Fr. 8.— pro Jahr, Fr. 2.— pro Quartal und Fr. —.75 pro Monat herabgesetzt wurde. Hierauf referierte Herr Weldler über „Stand und Zukunft des jüdischen Bibliothekwesens in der Schweiz". Dessen sehr interessanten Ausführungen gipfelten in der Forderung, die jüd. Bibliotheken in der Schweiz zu einer jüd. Volksbibliothek auszubauen. Die daran anschließende rege Diskussion billige dieses Postulat vollkommen. H.

Kränzchen der „Hakoah". In den Räumen des „Du Pont" fand vergangenen Sonntag (5. Dez.) ein Kränzchen der Zürcher Hakoah statt, das sich eines guten Besuches erfreute. Die Kapelle Schein sorgte für eine rassige Tanzmusik. An diesem Anlaß war wieder Gelegenheit, Freundschaft und Geselligkeit nach dem harten Sportbetrieb zu pflegen. Das starke Interesse, das diesen Kränzchen entgegengebracht wird, zeigt, daß sie einem berechtigten Bedürfnis entsprechen. W.

Was geschieht in der Agudas Jisroel-Jugend Zürich? Diese Frage hört man zuweilen. Es besteht ein umfangreicher Arbeitsplan für die einzelnen Gruppen. Die Mädchengruppe besteht aus 4 Untergruppen. In Gruppe I (von 18 Jahren aufwärts) unterrichtet Herr Dr. Lewenstein Mittwoch, abends 8 Uhr, jüd. Literatur und 9 Uhr 19 Briefe von S. R. Hirsch, am Schabbos, 2¾ Uhr, lehrt Frl. Lewenstein Sidro. Arbeitsgemeinschaft Dienstag, 8¼ Uhr, jüd. Weltanschauung. Alle drei Wochen ist Heimabend mit besonderen Referaten. In Gruppe II (15—18 Jhre) unterrichtet Dr. Lewenstein Sonntag 11 Uhr Tnach, Frl. Lewenstein Schabbos 2 Uhr Sidro. 14-tägig Sonntag nachmittags Heimabend mit Lektüre. Gruppe 3 (12—15 Jahre) hat Schabbos 2 Uhr Sidro-Besprechung durch Frl. Rosenzweig; ferner Ausflüge. In Gruppe IV (5—12 Jahre) geben Frl. Mannes und Frl. Singer am Schabbos 3 Uhr Sidro-Erzählungen, Mittwoch 2—4 Uhr Handarbeit nach jüdischem Muster. In Sondergruppe (8—12 Jahre) unterrichtet Frl. Lewenstein Sonntag 10—11½ Uhr biblische Geschichte. In der Jugendgruppe keine Schiurim der A.J., da hierfür das Rabbinat Sorge übernommen hat. Arbeitsgemeinschaft: Schabbos abends 8½—10 Uhr, Buchbesprechungen, Vorträge etc. Chewras Bachurim. Schabbos, 2—3½ Uhr, Jugendgottesdienst mit Mikrovortrag. Sonntag, 11¼—12½ Uhr, für 9—12-jährige: Sidrobesprechung durch Herrn Ullmann und Modellieren. Mittwoch, 6—7 Uhr, Erzählung jüd. Märchen und modellieren. Sonntag, 6½ Uhr, für 8—10-jährige: Hebräischer Sprachkurs und Sidrobesprechung durch Herrn Rosengarten (Müllerschul). Ferner Sonderveranstaltung für Interessenten von 18 Jahren. Anmeldungen bei Frl. Lewenstein. Dienstag abends 7½ Uhr: Philosophische Betrachtungen. Alle Veranstaltungen, soweit nicht ausdrücklich anders vermerkt, im Gemeindesaal.

Stadttheater. Spielplan vom 10.—12. Dez. 1926. Freitag: Neu einstudiert: „Samson und Dalila", Oper von C. Saint-Saens. (Abonn.) Samstag nachm.: Zu ermäßigten Preisen: „Peterchens Mondfahrt", Märchen von Bassewitz, Musik von Schmalstich. Samstag abends: Gastspiel Lya Beyer: „Die Zirkusprinzessin", Operette von Emmerich Kalman. Sonntag nachm.: Zu ermäßigten Preisen: „Peterchens Mondfahrt". Sonntag abends: Gastspiel Lya Beyer: „Die Zirkusprinzessin".

Zürcher Schauspielhaus. Spielplan vom 10.—11. Dez. 1926. Freitag: „Der Inca von Perusalem", vorher „Der Mann des Schicksals". Samstag nachm.: Kindervorstellung zu kleinen Preisen: „Schneeweißchen und Rosenrot", Märchenspiel von Robert Bürkner. Samstag abends: „Der fröhliche Weinberg", Lustspiel von Carl Zuckmayer.

SPORT.

Hakoah I verliert gegen Uster I 3 : 4. Vergangenen Sonntag spielte die erste Mannschaft der Zürcher Hakoah in Uster gegen das dortige erste Team. Die jüd. Mannschaft verlor das Spiel knapp mit 3 : 4 Toren.

Hakoah Jun. I - Grasshoppers Jun. I 2 : 2.

Der Prinz von Wales überreicht einem siegreichen jüdischen Boxklub sein Wappen.

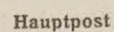
(JPZ) London. Am 11. Dez. wird der Prinz von Wales Manchester besuchen, um dem 1. Kadetten-Bataillon der jüd. Jungmannschaftsbrigade, die vor 6 Monaten in den Londoner Boxkämpfen den Sieg davongetragen hat, das Prince of Wales-Wappen zu überreichen. Die feierliche Zeremonie wird in der Stadthalle von Manchester vor sich gehen. Durch den Sieg der jüd. Boxerbrigade wird dieses Wappen, das bis jetzt London zugeteilt war, nunmehr 6 Monate lang, bis zum nächsten Städte-Boxkampf, in Manchester verbleiben.

Geschäftliche Notizen.

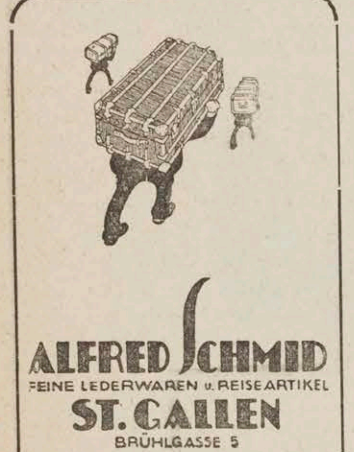
„Au Départ", Zürich. Dieses bestbekannte Reiseartikel-Geschäft bringt dieser Tage einen schmucken Werbekatalog zum Versandt, welcher einen Einblick in die Leistungsfähigkeit dieser Firma gibt. Man wird gut tun, sich für die Deckung seines Bedarfes dieses erstklassige Spezialhaus für Reiseartikel und Lederwaren zu merken.

Empfehlenswerte Firmen in ST. GALLEN




Hauptpost

Bahnhof





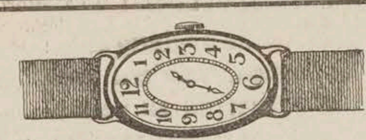


PAUL EHINGER
Café-Conditorei
St. Gallen
TELEPHON 165
NEUGASSE 27
Empfiehlt sich bestens für Hauslieferungen

Regenschirme
Sonnenschirme
Stockschirme
Spazierstöcke
empfehlen in allen Preislagen und in grosser Auswahl
Schoop & Hürlimann
Neugasse 20 St. Gallen Telephon 112

Fehr'sche Buchhandlung
St. Gallen
Schmiedgasse 16
Schöne Literatur - Wissenschaftliche und technische Werke Literatur für Handel, Industrie und Gewerbe - Jugendschriften und Bilderbücher - Wörterbücher und Lexika Landkarten - Zeitschriften - Kunstblätter

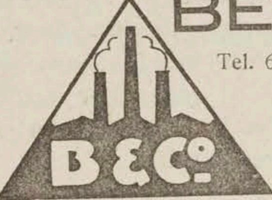
---



Gg. Scherraus & Co., St. Gallen
im Hotel Hecht *Hechtplatz* *Telephon 21.92*

Havanna-Import
Cigarrenhaus A. Hohl
Telephon 583 ST. GALLEN Poststraße 19

Spezial-Haus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10



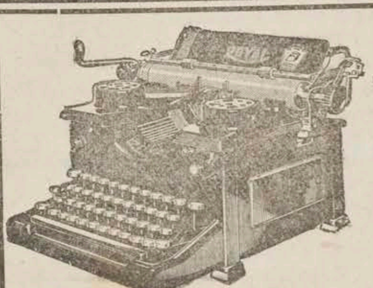
BERNET & Co.
Tel. 632 St. Gallen Concordiastr. 3
Kleiderfärberei und chemische Waschanstalt
Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Großackerstr. 1

RONEO-
Stahl-Registraturschränke mit Kugellagerführung und Centralverschluß.
Feuersichere Türen und Verbindungstreppen
Kassenschalter
Kleider-Kästen
Kaltgewalzter Stahl feueremailliert.
Zu Einbauten aller Art empfiehlt sich

Stahlmöbeleinrichtung in der Rückversicherung Zürich.

RONEO Aktien-Gesellschaft ZÜRICH
Tel. Seln. 1954 - Sihlstr. 43

Closets-, Bäder-, Toilette-Anlagen
erstellt bei billigster Berechnung
Hch. Kreis (vorm. Kreis & Preisig) St. Leonhardstrasse 13 **St. Gallen**
Reparaturen jeder Art.



Verkauft und vermietet
THEO. MUGGLI
Inhaber:
Oscar Widmer
Poststr.
St. Gallen

Schweiz. Comité für Erez Jisroel.

Das schweizerische Komitee für Erez Jisroel erstrebt die Förderung der jüdischen humanitären, kulturellen und kolonisatorischen Bestrebungen in Palästina. Das Komitee subventioniert zurzeit u. a. Spitäler, Waisenhäuser, Altersasyle, Jeschiwoth, Talmud Thora und Handwerkerschulen, Arbeiterküchen in den Kolonien, Jischuw Erez Jisroel.

37. Spendenliste.

Büchsenleerung in Basel durch die Damen Bella Nordmann. Trudy Epstein, Alice Weil, Jeanette Schwarz, Sarah Schwarz. Liddy Epstein, Lina Rokowsky, Hella Jakubowitsch, Alice Dreher, Recha Rokowsky und Rösli Meyer.

Bei den Frauen: Isidor Weil 20.—; N. N. 17.—; Lebeck 2.50; Wwe. Adele Brunschwig 2.04; A. Ulmo 17.—; Bloch, Feierabendstraße 2.80; Elias Haas 15.—; Charles Nordmann 5.80; Wwe. Weil-Götschel 2.—; Wwe. Götschel-Weil 1.70; Wwe. P. M. Goldschmidt 10.50; Wwe. Epstein 5.—; Leopold Epstein 3.—; Wwe. Karoline Kahn 1.—; Wwe. M. Guggenheim 4.60; Wwe. Friedr. Frank 2.—; Wwe. Hemmendinger 5.—; Jacques Bernheim 9.54; L. Eisenmann 5.—; Jules Guggenheim 8.—; Samuel Bicart 3.—; Daniel Guggenheim 2.40; Heinrich Wyler 5.—; Sigmund Bloch 5.—; Léon Levy-Wahl 3.—; Benjamin Götschel 5.—; David Brunschwig 2.—; Samuel Levaillant-Weil 13.50; Wwe. G. Götschel 3.—; Wwe. G. Ditisheim 5.—; W. Althof 4.—; Louis Rueff 5.—; Olender 4.05; Nathan Rein 5.20; Max Wolf-Dreyfus 3.—; Sigmund Wyler 5.—; Simon Bickard 7.45; Wwe. Juliette Woog 12.—; Moses Epstein-Mayer 5.—; Heinrich Philippson 5.45; Hugo Ellau 5.—; H. Mayer-Halff 5.—; Berthold Kahn 4.—; Schrameck, Kluserstraße 5.—; Persitz 1.—; Eugen Bloch 5.—; Louis Epstein 5.—; Heinrich Heim 5.—; Dreyfus-Ullmann Wwe. 3.40; Max Günzburger 3.—; Josef Rueff-Ullmann 6.50; Martin Blum 1.29; Emanuel Nordmann 5.—; N. N. 2.—; Marcel Dreyfus-Rhein 2.—; H. Bernheim-Ullmann 20.60; Louis Schick 13.50; Willi Halff 5.19; J. Bloch-Heimann 5.—; S. Bloch-Heimann 5.—; Albert Bollack 3.—; N. N. 1.—; N. N. 1.—; N. N. 1.—; Louis Spira 5.—; N. N, 1,—; Hans Ditisheim 2.—; Philipp Zucker 5.—; Jul. Brunschwig-Bloch 5.—; E. Bollag-Friedberger 5.—; Abr. Tyber —.50; Horowitz-Levy 2.—; M. Orzel 2.—; H. Altmann 3.60; Math. Bloch-Geismann Wwe. 2.—; L. Haas Wwe. 5.—; Jakob Bollag 5.—; Otto Jacobson 5.—; Lucien Mayer 1.—; H. Bornstein 2.—; Bornstein-Littner 2.—; H. Bloch-Bernheim 2.—; Borach Wwe. 31.52; A. Wixler 5.—; L. Wixler 5.—; Schnurmann Wwe. 1.—; A. D. Dankner 8.45; Henri Rickert 4.60; Dr. F. Kaufmann 7.30; G. Seligmann 5.—; Gerhard Halff 3.—; Leopold Barth 3.—; Marcel Heymann 2.—; Emil Heymann 5.50; F. Lauchheimer 2.55; Melanie Guggenheim Wwe. 45.—; N. N. 2.—; Frl. Bacharach 8.—; R. Plato-Cohn 10.—; Dr. Oscar Mayer 1.—; Leop. Dreyfus-Hemmendinger 3.70; Levy-Bloch Wwe. 5.—; J. Haas 2.—; P. Levy-Brunschwig 5.—; Rhein-Revel Wwe. 5.—; Emil Rhein Wwe. 3.50; Jules Bollag 3.—; Saly Guggenheim, Bureau 2.37; P. Buchs-Tachau 8.80; S. Bickert 5.—; Fernand Schoppig 3.08; Leop. Brunschwig-Bickart 3.60; Paul Heymann 5.—; Louis Kahn 2.25; M. Schwarz-Rein 17.50; B. Wolf-Grumbach 5.—; Pension Kahn 10.22; G. Feldinger 10.—; A. Horowitz 3.—; Michel Rothschild-Mayer 2.—; J. Bollag-Brunschwig 6.—; F. Jakubowitsch 5.05; Alex Bloch 4.90; David Dreyfus-Wixler 6.20; A. Frank-Brunschwig 1.20; A. Rueff-Dreyfus 2.—; A. Dreyfus-Götschel 2.—; Heinr. Levaillant-Meyer 6.80; Max Weil-Dreyfus 4.90; J. Bonneff 5.—; Herzfeld, Straßburgerallee 1.—; Libschitz, Rixheimerstraße 1.—; A. Stern-Kimche 18.—; Alfred Bloch 5.—; Rosa Bollag-Bollag Wwe. 7.80; R. Braunschweig 5.—; B. Ditisheim-Brunschwig 1.—; Isidor Halff 15.90; E. Heß 5.—; Ch. Marx-Dreyfus Wwe. 10.—; Jules Spira 10.—; S. Weiller Wwe. 5.—; Jules Nordmann 1.—; Dr. L. Hausmann 8.—; Dr. Marcus Cohn 5.10; Louis Stein 5.—; Jules Jung 2.—; J. de A. Mayer-Sommer 5.—; Daniel Kahn Wwe. 3.50; Sigmund Kahn 7.20; J. A. Scheps 10.38; M. Jakubowitsch 3.—; Verein Schomre Schabos 5.70; L. Wertheimer 2.—; Jacob Löw-Heymann 5.—; B. Meissner 14.—; Kallmann Wwe. 4.80; Dudelszik 2.28; E. Samuel-Weil 5.—; Frl. E. Sommer 5.—; Eml. Wyler-Moos 2.—; L. Lehmeyer 6.—; Anton Haas 3.—; Emil Goldschmidt 2.—; Berthold Bloch 5.—; Bloch-Roos 2.—; A. Fainstein 1.—; Clara Ehrlich Wwe. 2.50; Dreyfus-Salomon 10.—; L. Levy, Socienstraße 4.—; Victor Wyler 5.—; Martin Götschel Wwe. 5.—; Spira-Wurmser 10.—; David Braunschweig 5.—; Babette Bickert Wwe 12.—; Friederike Dreyfus 2.50; P. Katz Wwe. 2.50; Kunstenaar Wwe. 3.—; J. Rokowsky 8.50; Benjamin Levaillant 5.—; Guggenheim Wwe. 12.—; Leder-Rokowsky 3.—; Jakubowitsch-Grünspan 1.10; Jules Dreher-Debré 5.—; H. Guttmann-Rokowsky 3.—; Lucien Levy-Hemmendinger 10.—; Achilles Dreyfus 5.—; Albert Kahn 7.35; E. Rachmühl Wwe. 15.—; Marcus Sohlberg 5.62; Potozki, Oberwil 64.—; N. N. —.23; J. Löb-Schwarz Wwe. 3.—; Ullmann-Jung 2.—; Julius Weil-Mayer 10.—; Cantor M. Löb 3.—; Mayer u. Bing 5.—; N. N. 5.—; Bloch Wwe., Burgfelderstraße 12.20; W. Bloch-Goldschmidt 2.—; N. N. —.50; G. Hecker 2.—; Adele Ruef-Weil Wwe. 5.—; Jul. Cahen-Levaillant 3.—; Emma Hess-Wolff Wwe. 5.—; J. Dreyfus-Strauss 50.—. **Total Fr. 1233.56.**

Basel, 30. November 1926.

Für das Schweiz. Comité für Erez Jisroel,
Der Kassier: **E. Goldschmidt.**



„Sippurim", Prager Sammlung jüdischer Legenden. R. Löwit-Verlag (Wien-Leipzig). Ganzleinen 7 Schilling. — Der einfache Titel „Sippurim" (Erzählungen) deckt ein Buch, das auf fast 400 Seiten eine Fülle kostbarer Schätze enthält: es sind Perlen jüd. Volksdichtung; Sage, Märchen und Legende, die hier zu einem wertvollen Ganzen vereinigt sind. Die jüd. Volksdichtung, die seit vielen Jahrhunderten im märchenfrohen Orient, im sonnigen Spanien, an den gesegneten Ufern des Rheins, der Elbe und der Moldau, in den ernteschweren Ebenen Mährens und der Slovakei, in den weiten Flächen und engen Ghetti Polens und Rußlands, die Fäden ihrer Fantasie gesponnen und von all den wechselnden Landschaften der jüd. Wanderung Abbild und Abglanz in sich aufgenommen hat, diese Volksdichtung ist hier in dem „Sippurim"-Bande in sorgsam zusammengestellter Auswahl vorgeführt. Die „Sippurim" stellen eine Neubearbeitung des gleichnamigen Werkes dar, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts der Prager Buchhändler Wolf Pascheles unternommen hat: das Gut der jüd. Volksdichtung zu sammeln und zu bewahren. Das Beste seiner Sammlung ist nun in dem jetzt erschienenen „Sippurim"-Bande zusammengefaßt worden. Mit sorgsamer Hand wurde die Auswahl, dem Geschmack und den Tendenzen unserer Zeit entsprechend, getroffen, die künstlerische Durcharbeitung des riesigen Stoffes vorgenommen. So entstand ein folkloristisches Standardwerk, das jedoch weit darüber hinaus hohen literarischen und künstlerischen Wert repräsentiert. Die Auswahl war auf Reichhaltigkeit des Inhalts, anziehende Abwechslung des Stoffes und geschmackvolle Erzählungsform bedacht; das ist in vollem Maße gelungen. Die neue Auswahl der „Sippurim" ist ein fesselndes Buch, das reiche, bisher unentdeckte oder vergessene Gebiete der Volksliteratur aufschließt. Der Verlag R. Löwit (Wien-Leipzig) hat dem „Sippurim"-Band liebevolle Sorgfalt der Ausstattung angedeihen lassen und damit ein vornehmes Geschenkbuch auf den Büchermarkt gebracht, dessen Popularität sehr rasch durchgegriffen hat, Beweis hiefür, daß die „Sippurim" bereits das 10. Tausend erreicht haben.

Das große Erlebnis. Ein Zeitroman von Jakob Schaffner. 478 S. Brosch. RM. 5.—, Ganzleinen RM. 7.50. Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1926. — Dieser neueste Roman des Schweizers Jakob Schaffner erfüllt, was sein Titel sagt: Er ist ein großes Erlebnis, wenn man sich die plastische Schilderung Berlins vor Augen geführt hat, die sich in diesem Buche findet. Das „Große Erlebnis" handelt vom heutigen Berlin, das aber nur den Rahmen für eine packende und hinreissende Schilderung für ein Erlebnis von 3 Menschen ist. Die Entwicklung des gegenseitigen Verhältnisses dieser drei modernen Kultur-Menschen von nicht alltäglichen seelischen und geistigen Ausmaßen, bildet den Kern dieses Buches. Doch wirklich nur den Kern, denn um diesen herum finden wir eine ganze Darstellung des modernen Zeitgeistes, den Kampf der Politiker, Wissenschafter, Revolutionäre, dann wieder befindet man sich im Kreise moderner Künstler etc., wobei lebende Größen, wie Prof. Oppenheimer, Keyserling u. a. dargestellt werden. Diese neue Dichtung ist ein vorbildlicher psychologischer Roman, wie ein Querschnitt, ja zuweilen ein Kaleidoskop unserer Zeit. Als letzter Hintergrund offenbart sich hier eine tiefe Liebe, ein starker Glaube, insbesondere an den deutschen Menschen unserer Tage, und ein freudiger Ausblick in das Zukünftige. Darum ist dieses Werk eines Dichters von universaler Weite ein „Zeitroman" nicht im Sinne einer mit dem Tage vergehenden Erscheinung, sondern ein Buch, das zwar herausgewachsen ist aus dem Geist unserer Zeit, aber zugleich als ein echtes und großes Kunstwerk über diese hinausweist in das zeitentbundene Ewige.

J. Kreppel: „Rabbi Jakob Aschkenazy". (Die Heimkehr des Totgeglaubten), historische Erzählung aus den Tagen des Hetman Bogdan Chmielnitzky (1648—49). 88 S. Preis kart. M. 1.—. Verlag „Das Buch", Wien VIII., Alserstr. 55. 1927. — Regierungsrat Kreppel ist kein Neuling auf dem Gebiete der jüd. Literatur. Als Verfasser des großen Handbuches „Juden und Judentum von heute", der „Ostjüdischen Legenden", die bereits in der JPZ besprochen wurden, usw., ist er hinlänglich bekannt. Auch die vorliegende kleine Erzählung, die eine historisch beglaubigte Begebenheit zur Unterlage hat, weist alle Vorzüge der Kreppel'schen Werke auf: Spannende Bearbeitung, gefällige Form und interessanter Inhalt. Man liest das kleine Buch mit großer Spannung und atmet beim Schluß erleichtert auf.

Dr. D. E. Oppenheim: „Dichtung und Menschenkenntnis". Psychologische Streifzüge durch alte und neue Literatur. Verlag J. F. Bergmann, München 1926. 262 S. Preis M. 12.—. — Homer und Vergil, Shakespeare, Thomas Mann und Schönherr werden auf ihre Leistungen als Psychologen hin untersucht von einem feingebildeten und philologisch geschulten Manne. Hier werden die Reden klar verständig interpretiert, nachdem in einem einleitenden Kapitel über „Dichtung und Menschenkenntnis" die psychologischen Grundlagen des dem Werke zugrunde gelegten Prinzips dargestellt wurden. Die moderne Fachpsychologie, von der der Verfasser der Einleitung gemäß ausgeht, trägt kaum viel zur Erhellung der Tatbestände bei: die Hauptrolle spielt dabei der Begriff der „Kompensation". Die Anschauungen der landläufigen Psychologie, wie sie aus der Sprache, den Sprichwörtern usw. in der Einleitung gewonnen wird, ergibt kein sehr klares Bild. Dennoch enthält das Buch der Anregungen die Fülle. Es befaßt sich mit Homers Agamemnon und Achilles, Vergils Dido, Shakespeare, Othello, Thomas Manns „Tod in Venedig" und Schönherrs „Weibsteufel" und bietet eine wahre Fundgrube psychoanalytischer Studien.

Der Verlag „Eschkol", Berlin, versendet dieser Tage seinen neuesten hebräischen Katalog der von ihm herausgegebenen Verlagswerke. Dieses Verzeichnis besitzt Anspruch auf ein allgemeines jüdisches Interesse, denn es enthält Namen der bedeutendsten hebräischen Schriftsteller, wie Simon Bernfeld, Klatzkin, Tschernichowsky u. a., welche mit beachtenswerten Werken vertreten sind. Namentlich sei auf die Enzyklopädie des Judentums hingewiesen, die unter der Chefredaktion von J. Klatzkin und der Mitarbeit der bedeutendsten jüd. Wissenschafter in deutscher und hebräischer Sprache erscheinen wird.

Bô Yin Râ, Auferstehung. Thalisverlag Richard Hummel, Leipzig 1926. Brosch. M. 3.50, Leinen M. 4.50. — Der hervorragende Philosoph, der am 25. Nov. seinen 50. Geburtstag feiern konnte, veröffentlichte vor kurzem ein Buch unter dem Titel Auferstehung, das Anspruch auf besondere Beachtung hat. Hier, wie in allen seinen Werken, sieht man, daß er ein Dichter-Seher ist, dessen überzeugende Kraft des Ausdruckes meisterhaft zur Geltung kommt. Ein eigenartiger Hauch des mystisch-religiösen umfängt sein Buch, das sich in den Rahmen seiner einzigartigen Religionsphilosophie einfügt. Der klare, rhythmisch gestraffte Stil macht das Lesen zu einem nachhaltigen Genuß.

Hermann Hiltbrunner: Erlösung vom Gesetz. Eine Dichtung. 73 Seiten 8°. Pappband Fr. 2.80 (M. 2.30), nummerierte und signierte Vorzugsausgabe Fr. 30.— (M. 24.—). Orell Füßli-Verlag, Zürich-Leipzig-Berlin. 1926. — In ungeheurem und musikalisch-gesetzmäßigem Schwung verläuft die Erlebnislinie dieses frühen Dichterwerkes als festgefügter Zyklus, als Symphonie aus fünf Sätzen, als wirkliches Opus. Der Leser findet darin die Auseinandersetzung des klopfenden Herzens mit der fragwürdigen Welt des Gesetzes, dem blutleeren, philosophisch-religiösen System, der „Zweiheitslehre", die unser aller Zerrissenheit ist. Wahrhaft zeitgemäß berührt diese innere Revolution und höchst klangvolle, leidenschaftlich bewegte Selbstbefreiung und Wiedergeburt.



Wochen-Kalender.



Dezember	1926	Teiwes	טבת	5687	Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I. R. G. Z.
10	Freitag	5	ה	Eing. 4.30	abends	4.30	4.30
11	Samstag	6	ו	ויגש	שבת		
12	Sonntag	7	ז		morgens	9.00	8.30
13	Montag	8	ח		מנחה	4.00	3.30
14	Dienstag	9	ט		Ausgang	5.25	5.25
15	Mittwoch	10	י	עשרהבטבת	Wochentag:		
16	Donnerstag	11	יא		morgens	7.00	7.15
17	Freitag	12	יב		abends	4.30	4.05

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	5.25	Endingen und Lengnau	5.25	St. Gallen	5.21
Winterthur	5.25	Basel u. Bern	5.31	Genf u. Lausanne	5.38
Luzern	5.26			Lugano	5.25

Familien-Anzeiger.

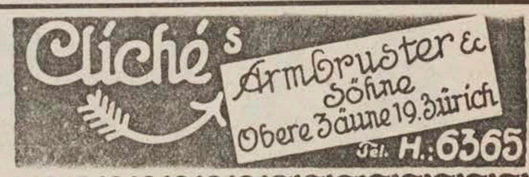
(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Verlobt: Frl. Berty Kempinsky mit Herrn Adolphe Spiegel, beide in Zürich. Frl. Marta Joscelewitsch mit Herrn Hermann Makow, beide in Zürich. Frl. Lily Geissmann mit Herrn Eugen Weill, beide in Basel.

Verheiratet: Frl. Else Barth, Zürich, mit Herrn Dr. Josef Frank, in Frankfurt a. M. Herr Willy Neu, Zürich, mit Frl. Bessi Halle, in München. Herr Leopold Hasgall, Gailingen, mit Frl. Minna Sondheimer, Frankfurt a. M.

70. Geburtstag: Frau Julie Grün, in Nové Mesto n/Vahom (Tschechoslovakei). Herr Moritz Besser in Zürich.

Gestorben: Herr Abraham Fichmann, 57 Jahre alt, in Zürich. Frau Fanny Friedmann, 47 Jahre alt, in Zürich. Herr David Dreyfuss-Wixler, 72 Jahre alt, in Basel. Herr Henri Schwob-Rueff, 72 Jahre alt, in Bern. Herr Bernhard Fuchs, 71 Jahre allt, in Karlsruhe. Frau Rahel Sternlicht, 22 Jahre alt, gest. in St. Louis, beerdigt in Mulhouse.





Hotel Ulmann
Frankfurt a. M.
Unter Aufsicht der Isr. Religionsgesellschaft
Am Kaiserplatz

Streng כשר Streng
Pension Orlow
ZÜRICH 4 - Tel. S. 89.36
Ankerstr. 121, b. Volkshaus
Annahme von Festlichkeiten



Engelberg

Wohin reise ich im Winter?
Wo halten englische, amerikanische, deutsche und holländische Gäste ihre **Winterkur**, treiben Sport u. wo finden Sie ein reiches Unterhaltungsprogramm?
ension Reisler, Villa Felsenburg
Einzig gelegen und einzig in Sonnendauer, Modern eingerichtet, Zentralheizung, sehr gute Verpflegung, freundl. Bedienung. Sehr mässige Preise.
I. Reisler, Villa Felsenburg, Engelberg, Telephon 64

Antike Möbel
Gemälde, Stiche
Bronce, Zinn, Kupfer
Raritäten.
Keller, Antiq., Peterstrasse 1

סופר סופר
Empfehle mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
Leopold Bollag, Baden
Bruggerstr. 21, Telef. 676

Telephon H. 31.35
Postsendungen prompt retour
KUNSTSTOPFEREI
Frau **M. Weiß**
I. Spezialgeschäft am Platze empfiehlt sich zum kunstgerechten Verweben aller
Herren- und Damengarderoben, Militärsachen, Wolldecken, Seide etc.
Rämistr. 4, Zürich, Bellevueplatz

BONBONS & BISCUITS
Merkur
134 FILIALEN

Emil Meyer
FEINE HERRENSCHNEIDEREI
Telephon Selnau 51.86 — Usteristrasse 6
Zürich 1

Hotel Central-Bellevue Lausanne
Central gelegen — Moderner Komfort — Zimmer mit fliessendem Wasser.
Bestens empfiehlt sich **F. Echenard, Dir.**

Au petit Chinois
Spezialitäten in
China- und Japanwaren
Filetwaren, Handstickereien, Seide, Messing- und Lackwaren, Körbe, Porzellan, Bronzen, Kimonos, Tee etc.
Zur frdl. Besichtigung einladend **H. Kunze-Rihm & Co.**
Uraniastr. 9, Entresol **Zürich** (Uraniagebäude)

A.-G. ULMER & KNECHT, ZÜRICH 8
Spezialhaus für Ihre gesamte Keller-Versorgung
In- und ausländische Flaschenbiere
In- und ausländische Faß- und Flaschenweine
Champagner, Liqueure und Spirituosen
In- und ausländische Mineralwasser
Lieferungen erfolgen in jedem gewünschten Quantum mit unsern Schnellieferungs-Autos
franco Keller.
Gratis-Muster gerne zur Verfügung.
Verlangen Sie bitte unsere Preislisten.
Telephon: **Limmat 96.10**

J. USENBENZ-KELLER
KONDITOREI/BÄCKEREI
Ecke Rennweg-Widderg. **Zürich 1** Telephon Selnau 64.80
Café-Konditorei zur Glocke
GLOCKENGASSE 9 TELEPHON SELNAU 94.30

Bienenwachs-Bodenwichse
Radium
Mit vollem Vertrauen probieren Sie dieses erstklassige Produkt. Sie werden davon begeistert sein.

Einkauf und Verkauf von DIAMANTEN
Ad. Adler, Diamants, Genève
Téléphone Mont-Blanc 2463 — — 3, Rue Adrien Lachenal





„Le Rêve" Gasherde
rasches Kochen, sparsam, elegant, solid u. preiswert.
E. P. Baer, Spezialgeschäft
Falkenstr. 17, Zürich 1

In einem Club-
Möbel
von
Finkbohner
ist gut ruh'n.
101 Josephstr. 101

Atelier I. Ranges
für Geigenbau und Reparatur
J. E. Züst
Zürich, Theaterstraße 16.
Meine selbstgebauten Geigen u. Celli erfreuen sich wegen ihres vorzüglichen Tones und vortrefflicher, neugehaltener wie antiker Lakkierung selbst im Auslande immer grösserer Beliebtheit. Atteste I. Autoritäten. I. Auszeichnungen a. div. Ausstellungen, auch über kunstgerechte Reparaturen. Altital. Meister-Instr., erstkl. Saiten, Bogen, Etuis, Bestandteile.
Prospekte gratis. Einsichtssend. Ankauf alter Instr.

EINRAHMEN
von Bildern und Spiegeln
Neuvergolden, Renovieren
KRANNIG & Söhne
Selnaustrasse 48/50

Moderne
Damen-taschen
Grosse praktische Modelle. Elegante Besuchstaschen zu allen Preisen. Entzückende, neue Formen u. Farben
Grosse Auswahl in Lederbeuteln
Lederwaren- und Reiseartikel-
Fabrik P. Kessler
Verkaufslokal Zürich
Haus Capitol
73 Bahnhofstrasse 73
Eingang Uraniastrasse